

Bezugsgebühr:

Wochentheil 2 Mr. 20 Pf. zum
Neu 5 Mr.

Die "Dresdner Nachrichten" erscheinen
jedes Werktag; die Preise in
Tschern und der nächsten Umgebung,
wo die Ausgabe durch eigene Börsen
oder Kommissionäre erhöht erhalten
wird. Blatt als "Büromaterial", die
nicht auf Sonn- oder Feiertag liegen,
in zwei Tagen nach dem Wochentheil
ausgegeben. Einzelne Blätter sind
nicht aufbewahrt.

Gebräud. oder Kritik u. Original-
Artikel aus nur mit bestem
Erfolg nach Dresden. Dasselbe ist
auf Wiederholung sofort
unterrichtet; bilden unverzüglich
eine besondere Sammlung werden
nicht aufbewahrt.

Teleg. Adressen:
Dresdner Nachrichten

Dresdner Nachrichten

Der Detail-Verkauf der Damenhu-Fabrik
Altmarkt 6 J. M. Korschatz, Hoflieferant

bietet in geschmackvoller Ausführung ungarnierte und garnierte
Hüte nach eigenen, sowie Pariser, Londoner und Wiener Modellen.

Gegründet 1856.

Anzeigen-Carif.

Mitnahme von Zeitungen
bis Nachmittags 3 Uhr. Sonn- und
Feiertag mit Wochentheil ab
11 bis 14 Uhr. Die 2 malige Grun-
deule ist Silber 20 Pf. Zu
Zeitungsaufnahmen auf der Wochentheil Seite
20 bis 24; die doppelte Seite als "Vier-
seitige" aber auf Tagseite 20 Pf.
Die Nummer nach Sonn- und Feier-
tagen 1- bis 2 malige Grun-
deulen 20, 40 bis 60 und 80 Pf. nach
sonntägigem Tarif. Auswärtiger Auf-
trag nur gegen Voranzeige. Gelehrte
Blätter vorher mit 10 Pf.
berechnet.

Berufspauschalit:

Neu 1 Mr. 11 und Nr. 2000.

Otto Bischoff, Kolonialwaren-
Handlung
17 Uhlandstrasse 17

Filiale der "Dresdner Nachrichten".

Annahme von Inseraten u. Abonnements für obige Zeitung.

Vorzüglich für
Jägermäppchen
mit Rauten.
E. Böhme's
rotner Gartenschlauch.
C. Löffler, 13 Annenstrasse Dresden.

Haupt-Geschäftsstelle:
Marienstr. 36.

Berufspauschalit:

Neu 1 Mr. 11 und Nr. 2000.

Jagdjoppen x Jagdmäntel x Jagdzüge x Jagdhüte
sowie alle Jagd-Ausrüstungs-Artikel empfiehlt Jos. Flechl aus Tirol, Schlossstrasse 23, part. und 1. Etage.

Nr. 246. Spiegel: Kroaten u. Serben. Hofschriften, Beerdigung von Kriegsteilnehmern. Mandatverlusten. Wuthmahl. Witterung: Sonnabend, 6. September 1902.

Kroatenabonnements zu 25 Pf.

beginnen mit jeder Sonnabend-Nummer und müssen daher bei der Hauptgeschäftsstelle einer der Annahmestellen einem Austräger oder Kommissionär spätestens bis freitag Mittag bestellt werden.

lich konfessionellen Charakters und trat um so entscheidender und deutlicher hervor, als sich die Gegenseite zwischen den beiden Kirchen zusetzte. Die muhammedanische Invasion brachte den Streit zum Schweigen. Sie bedrohte gleichzeitig Orthodoxe und Katholiken; sie richtete sich gegen das Christentum, gegen Serben und Bulgaren, Kroaten und Magyaren. Dort kämpften alle gegen den gemeinsamen Feind; zuerst allein und später unter dem Schutze des habsburgischen Monarchen. Serben und Kroaten bildeten die Schutzmauer gegen das Osmanenthum; man fand sie in Wallenstein's Lager, überall, wo die Rahmen des römischen Reiches weichen; aus ihnen wird die spätere Militärgrenze gebildet. So blieb es bis zum Auftreten Russlands. Das bis dahin schlummernde Russland zog gleichfalls für das Kreuz in's Feld. Eine Weile verständigen sich Russen und Österreicher, doch gar bald tritt der Widerstreit zwischen Katholizismus und Orthodoxie hervor. Das alte Vojaz wurde von dem mächtig emporstrebenden Slavenreich abgelöst. Abermals beginnt der ehemalige Brüder zwischen Kreuz und Kreuz, und mit ihm reist sich auch die Zankust zwischen Serben und Kroaten. Letztere sind orthodox und ziehen sich zu Russland hingezogen. Letztere stehen zum katholischen Kaiserhause. Mit dem Emporkommen des Nationalitätenprinzips wandelt sich der konfessionelle Gegenzug in einen nationalen um, aus den bisherigen Reibungen entbrennt ein hochentzündter Kampf. Der serbische Stamm ringt unter Russlands Schutz um Selbstständigkeit. Karageorg entzündet die Freiheitsfackel, und Miloš Obrenowitsch gründet ein serbisches Staatswesen. Da regt sich die Eiferlust jenseits der Save. Was soll aus den Kroaten werden? Beide sprechen dieselbe Sprache. Bringt das Serbentum am Balkan durch, sinkt das kaum anderthalb Millionen zählende Kroatenstum zu einem unanständlichen Zweig des serbischen Stammes herab. Nun eilt es in Ludwigsbaj ein Retter. Er gründet zunächst eine kroatische Litteratur, sorgt den kroatischen Namen dem panlavavischen Inventar bei und untersetzt im Übrigen die Politik des kroatischen Volkes am Balkan derjenigen Wiens. Wien hat kein Interesse, ein orthodoxes großherzogliches Reich an seinen Grenzen erscheinen zu sehen; es muss daher das katholische Kroatenstum auf dem Balkan unterstützen, dieses in Bosnien und der Herzegowina, in Albanien und Montenegro zu lassen. Serben waren die Kroaten die Widersacher der Serben am Balkan. Ein unter Habsburger-Schutze stehendes Groß-Kroatien sollte die Träume der zu Russland vordringenden Großherzöge durchkreuzen. Jahrlang tritt man dieses Wahngedächtnis halber. Anzwischen madnet das praktische Leben zur Vernunft. In Kroatien selbst leben Kroaten und Serben neben einander. Ihre Sprach ist ebenso leicht wie ihr Kulturréseau und ihre nationalen Sitten und Gebräuche. Ihre Geistesgrößen wirken und schreiben in demselben Geiste. Das kroatische Volk singt die alten serbischen Volkslieder, das große Wörterbuch der kroatischen Akademie der Wissenschaften hat der Serbe Danitschkić begründet und neuerdings fertiggestellt. Serben leben kroatische, Kroaten serbische Dichter. Die Bernuntierungen laufen ebenfalls zur Einheit, doch der Habsburg und ziellos sei. Man begann sich zu nähern. Doch sind in Kroatien die Chauvinisten noch immer am Werk, und die Städtischen Partei betreibt den Serbendom geziert professionsmäßig. In letzterer Zeit scheint ihr der wirthschaftliche Fortschritt der kroatischen Serben, die in Kroatien eine Bank, im Innern zahlreiche Geldinstitute gegründet haben und allmählich auf dem Gebiete des Handels und des Gewerbes eine vielfach dominante Stellung einzunehmen, begonnen, dazu geeignet zu sein, den Habsburg und Reich des gerade auf diesen Gebieten stark zurückgedrängten kroatischen Mittelstandes zu erweiten.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in selbstständige, staatsrechtliche Gebilde, wie sie besonders von den slawischen Nationalitäten des Monarchie auf Kosten seiner Einheit erzielt werden, mit allen Kräften zu wichen.

Die kroatisch-serbische Frage illustriert die slavische Solidarität, die in den panlavavischen Träumereien die Hauptrolle spielt, aber andererseits weist sie die Staatssicherer Österreich-Ungarns wieder einmal mahnend darauf hin, dass es eine ihrer vornehmsten Aufgaben bleibt, den föderalistischen Strömungen keinen weiteren Raum zu geben und jeder Zeitsplitterung des Monarchie in

Wien. (Priv.-Tel.) Der gestern vom Kaiser in Volo zum General der Flotte ernannte Erzherzog Franz Ferdinand befand sich in der Marine bisher keinen Rang. Die Kriegsmarine zählte bisher nur einen einzigen Admiral, den Marinemagister Baron Spaur. Erzherzog Karl Stephan ist nur Vice-admiral. Seit dem Erzherzog Ferdinand Max hat es bisher keinen Erzherzog-Admiral gegeben.

Klausenburg. (Priv.-Tel.) Der Heldenentor Battos wurde in Szamos-Újvar in dem Augenblick, als er die Bühne betrat, von der Primadonna, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, durch einen Revolverschuß getötet. Darauf öffnete sich die Primadonna die Pulsader und verlebte sich schwer.

Paris. Der Minister für die Kolonien erhielt heute ein aus Port de France vom 3. d. M. datiertes Telegramm, in dem von einem neuzeitlichen Ausbruch des Mont Pelée seit dem 30. d. M. nicht die Rede ist.

Paris. (Priv.-Tel.) Gegen den Beschluss, Menan in seiner Vaterstadt Tréguier ein Denkmal zu setzen, gab die Minderheit des dortigen Stadtrats folgende Begründung zu Prototyp: „Menan mag ein großer Schriftsteller gewesen sein, seine Philosophie ist jedoch entzücklich, vernehmend und untrüglich. Seine Haltung war immer und besonders während des deutschen Einbruchs vaterlandstreu; er war unter allen Regierungen ein Höring der Gewalt. Die Unterzeichneten erheben deshalb Einspruch gegen die Verherrlichung seines Angeklagten und betrachten die Aufzehrung seines Standbildes in Tréguier als eine Herausforderung der religiösen Gefühle des Landes.“

Rome. Heute begann hier der Prozeß gegen den Oberleutnant Saint-Remy. Der Justizraum war überfüllt. Der Angeklagte gab die Anklagepunkte zu und sagte: Ich mußte zwischen meiner militärischen Pflicht und meinem Gewissen wählen. Ich wünschte, welche schreckliche Folgen die Gehortamtsverweigerung haben würde, ich wünschte, daß ich vor Ihnen als meinen Richtern stehen müsse, aber ich wußte auch, daß ich vor einem anderen Richter treten müsse, Gott! Einige Damen riefen Bravo. Darauf begann die Zeugenverhören. Der Angeklagte wurde von der Anklage einem militärischen Verleie nicht gehorcht zu haben, freigesprochen, aber zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt, weil er geweigert habe, einer Requisition der Civilbehörden Folge zu leisten.

Rom. (Priv.-Tel.) Diese Blätter wollen von diplomatischer Seite erfahren haben, daß zwischen Lüttich und Vatikan Verhandlungen schwelen, um die Formalitäten bei einem etwaigen Besuch des österreichischen Kaisers in Rom festzustellen. Keiner verläutet, daß der österreichische Botschafter die italienische Regierung in freundlicher Weise auf das Treiben eines der bestehenden italienisch-strömischen Komités aufmerksam gemacht habe, das den Zweck verfolge, an den österreichischen Grenzgebieten die dort ansäßige italienische Bevölkerung aufzureißen und die Vereinigung mit Italien anzustreben.

Buenos Aires. Die Kammer verworf das Entscheidungsgefecht mit 50 gegen 48 Stimmen.

Frankfurt a. M. (Ausw.) 217,80. Goldmark 100,80. Kreuzer 100,80. Sondermarken 20,-. Sonderbrief 20,-. Ungar. Gold 1,-. Postkarten 31,40.

Paris. 3. d. M. Ausw. 101,80. Ausland 102,80. Spanien 84,80. Portugal 33,80. Kürten 29,80. Kleinstadt 120,10. Ottomandat 88,-. Staatsbank 78,-. Sondermarken 1,-. Untergeld 1,-.

Paris. Großherm. Preußen per Sept. 19,90, per Jan.-April 20,15, bez. Sankt-Peter-Burg 32,50, per Januar-Août 33,75, per Rückr. per September 37,60. per Januar-März 38,75. Radiogramm.

Augsburg. (Ausw.) Berlin. Kosten der Reise —, per Zug —, per Schiff —. Großherm. Sämtliche Gattungssteuern ruhen über Reise. Reise von Augsburg über Utrecht 1/4, 2/4 mehr als bei Girofahrt. Zur Reise fordern Beleidigung 1/2, 2/4 mehr —. Waren-Geld 2.

Glasgau. 37 d. 60,- 1 per Ausf. 57 d. 60,- 91/4 d. per September. Radiogramm.

Örtliches und Sachsisches.

— Seine Majestät der König hat genehmigt, daß der Kommerzienrat Freiherr v. Bürgel das belgische Komthurkreuz des Leopold-Ordens annehmen und tragen.

— Ihre kaiserl. königl. Hoheit die Frau Kronprinzessin bestätigte gestern die Papier- und Schreibmaschinenhandlung des Hoflieferanten W. Türk.

— Ihre Majestät die Königin-Wittwe besuchte gestern die im Karneval Ernst Arnold, Wildtruttenfahrt 1, veranstaltete Ausstellung alterter und neuerer Gemälde französischer Maler. Ihre Majestät nahm mit großem Interesse die Werke von Corot in Augenheim.

— Der Gartenarbeiter Georg Häble, welcher ununterbrochen über 30 Jahre lang in der Gärtnerei des Königl. Hoflieferanten Müller in Zwickau tätig gewesen ist, erhielt das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit.

— Vom 15. September ab wird der Bezirksschaffest Sobel bei der Amtshauptmannschaft Pirna zur Amtshauptmannschaft Kamenz und der Polizeiausschiff bei der Polizeidirektion zu Dresden Freiherr v. Wagner als Bezirksschaffest zur Amtshauptmannschaft Pirna vereidigt.

— Im Sachsen bestand eine alte Bestimmung, nach welcher bei dem Ableben eines ehemaligen Kriegsbeamten verlor, auf Wunsch der Angehörigen, bei dem Begräbnisse des Verstorbenen das Garnisonkommando der betreffenden Stadt 12 Soldaten als Träger diente. In diesem Jahre ist nun eine neue Garnisonbestimmung für Sachsen in's Leben getreten, in der eine Bestimmung nicht mehr enthalten war. Schmerzlich beharrte es nun die Unterbliebenen, wenn bei dem Begräbnis eines Veteranen das Garnisonkommando nicht mehr dem Wunsche nach Ehrgeiz entsprechen könnte. Der Verband deutscher Kriegsbeamten, dessen Sitz Leipzig ist, wandte sich an Se. Majestät den Königl. Sozialminister, und dieser Tage ging den Garnisonen Sachsen vom Kriegsministerium der Weisheit zu, daß es dem Garnisonkommando nachgelassen ist, auch künftig die Gesellung von Trägern auf Antrag der Unterbliebenen eines Feldzugtheaters zu verfügen. Bedingung bei dieser Gewährung von Ehrenbegleitung ist, daß die Würdenträger des Verstorbenen vorliegen werden, aus denen hervorgehen muß, daß er sich ebenfalls geführt hat. Die Unterbliebenen berichteten über dieses Wohlwollen des Königs große Freude.

— Die Königl. Amtshauptmannschaft hat entgegen des Entschließungen des Gemeinderates zu Löbau und der Königl. Amtshauptmannschaft das Baugebuch des Dresdner Spar- und Bauvereins genehmigt, weil nach Ansicht der genannten Behörde das Bauareal noch fernstweg in übermäßiger Weise vom Spar- und Bauverein ausgenutzt wird. Letzterer würde also bei seinen jährlichen geplanten Wohnhäusern die 4. Etage zu Wohnzwecken ausbauen dürfen. Der Gemeinderat hat nun beschlossen, daß hierbei nicht zu berücksichtigen, sondern die Ansehungsfrage anzutreten.

— Zu der Frage der hohen Mandoverlasten wird der „Braub“ vor' von Sachverständiger Seite geherrscht: „Man kann, abziehen von einzelnen Ausnahmen, als Regel den Sach anstellen. Offiziere und Soldaten sind stets mit ihrem Quartier zufrieden, der Quartierträger ist es aber mit der Erfüllung nicht, weil sie die Ausgaben nicht deckt. Dies ist auch noch besonders der Fall, wenn zur Quartierleistung noch die Versorgung der Verpflegung hinzufließt, die an Wardi- und Ruhestagen, sowie für die auf dem Markt eintretenden Viehgetreide als Marktverpflegung gewährt wird. Diese wird durch die Quartierbediensteten, wobei der Quartermester sich in der Regel mit der Art des Quartiergebers zu begnügen hat. Diese Bestimmung an sich stimmt sehr gut und nimmt auch gehörende Rücksicht auf die dem Quartiergeber erwachende Belastung, der mit dem Dienst oft Stundenlang auf die Einquartierung wartet. Die Sache hat indessen auch ihr „aber“, denn bei dieser Verpflegung muß in gehöriger Abrechnung gewöhnt werden, was der Quartermester nach den Bezeichnungen für die Verpflegung der Truppen während der Versorgung außerhalb der Garnison und der Lager zu fordern berechtigt sein würde. Und nun soll die ganze Mannschaftsverpflegung für Mann und Tag für 80 Pfennige, und wenn das Brot geliefert wird, für 60 Pfennige verteilt werden! Getränke dürfen dabei nicht gefordert werden, „außer Kaffee“, gerade als ob dieser nichts koste. Bei weitausweiter Verpflegung der Rost, wo noch das Brot gleichzeitig auf die drei Tagesmahlzeiten verteilt, soll die mit 10 Pfennigen zu entrichtende Morgenfahrt aus Kaffee oder Suppe bestehen, die Mittagsfahrt zu 35 Pfennigen aus Fleisch und Gemüse, die Abendfahrt zu 20 Pfennigen aus Gemüse. Entspricht dies den seit Jahren schon sich fortgesetzten Breiten für Fleisch und andere Nahrungsmittel? Die Beamtinzung dieser Frage kann nicht zweifelhaft sein. Die alljährlich im Monat Dezember vom Bundesrat festgelegte Geläutvergütung ist in den letzten 30 Jahren seineslei Schenkungen unterworfen gewesen, und mehr wie 80 Pfennige für den Kopf und Tag sind wohl für Naturalverpflegung durch

den Quartiergeber in dieser Zeit niemals bewilligt worden. Wenn die Verpflegungsvergütung den Gemeinden auch sofort zu bezahlen ist, so muß der Quartiergeber sie doch schon befreien, und da kostet es bei Mangel an barem Geld, um Fleisch usw. zu kaufen, das oft aus der Stadt herbeigeschafft werden muß, da im Dorfe nicht geschlachtet wird. Hier kommen die Gemeinden mit Vorbehalt ausstellen, aber vor allen Dingen müssen die Verpflegungsangebote erhaben, nicht für die Soldaten warme Abendfahrt gefestigt eingeführt ist. Man braucht nicht zu befürchten, daß unsre Quartiergeber allzu große Vortheile davon haben werden, aber die thotsächlichen Nachtheile und Nachteile werden für sie wenigstens bestehen. Eine Besserung nach dieser Richtung kann aber vom Militär nicht aussehen, hier muß der Beieggeber eingreifen, und unsre Reichsbüder sollten es sich angelegen sein lassen, eine solche Besserung ernstlich anzustreben.

— Das Kriegsministerium sendet uns folgende Begründung:

Die in Nr. 228 dieser Zeitschrift zu sehende, den Hauptrichter aufzugewendende Nachricht ist insoweit nicht zutreffend, als die Begründung des Genannten nach kurzer Strafhaft erfolgt sei nicht voll. Vielmehr hatte dieser Offizier, als seine Begründung erfolgte, bereits 3 Monate seiner Freiheitsstrafe von 4 Monaten und 10 Tagen Gefängnis verbürgt.

— In den weiteren Verhandlungen des 43. Genossenschaftstages des Allgemeinen Verbandes der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften in Kreuznach (prach Landrat Berthold Blumenthal) über die Entwicklung des deutschen Bau-Genossenschaftswesens im letzten Jahrzehnt. Es führte aus: Schon Ende der 1880er Jahre des vorigen Jahrhunderts waren Anfänge im Baugenossenschaftswesen zu verzeichnen. Seit 1890 hat sich ein ungeahnt schöner Aufschwung im Baugenossenschaftswesen vollzogen. Diese eindrucksvolle Thothache ist einmal dem wachsenden Verständnis für soziale Fragen und der größeren Empfindung für soziale Wohlstände, in der Hauptstadt wohl aber dem Gelingen bestreiter Befreiung von Genossenschaften mit beschränkter Haftung zu verdanken. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit gefunden und geräumiger Wohnungen hat sich immer mehr Bahn gebrochen. Man beginnt immer mehr einzusehen, daß die Wohnungsschlüsse einen Hauptbestandteil der sozialen Frage bilden und daß, wenn man auf dem Gebiete der Gewerbe, der Stillekeit und der Erziehung bessere Verhältnisse schaffen will, in erster Reihe gebunden, geräumige und billige Wohnungen gebaut werden müssen. Einen wesentlichen Anteil an dem Aufschwung des Bau-Genossenschaftswesens hat auch das Reichs-Berichtsamt, das die Baugenossenschaften durch Gewährung von Darlehen unterstützt. Ein großes Verdienst gehört auch dem Abgeordneten Schrader, der bei der Beratung des Invaliden- und Alters-Sicherungsgesetzes den Antrag stellte, daß das bis zu einem Viertel angezogene Vermögen, ohne Rücksicht auf die sonst vorgezeichnete Münderlichkeit, in Grundstücken angelegt werden darf. Eine genaue Statistik ist leider nicht vorhanden. Man darf aber immerhin die Werte der Baugenossenschaften Ende 1901 auf etwa 80 Millionen Mark schätzen. Von 1888 bis 1901 war die Zahl der Baugenossenschaften um das 10fache gewachsen, ihre Werte hatten sich aber um das 30fache gehoben. Dem Allgemeinen Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaftsverband gehören etwa 100 Baugenossenschaften, dem zweitgrößten unter Voritz des Prof. Dr. Albrecht (Groß-Lichtental) bestehenden Verbande etwa 60, dem rheinischen Verband etwa 80, dem Schleswig-Holsteinischen etwa 20 Baugenossenschaften an. Zwei Fünftel der deutschen Baugenossenschaften stehen außerhalb jedes Verbandes. Die vier Verbande unterhalten wohl Täbührung untereinander, es fehlt ihnen aber der organische Zusammenhang. Dieser Mangel einer festen Organisation ist jedenfalls der Entwicklung des Baugenossenschaftswesens sehr nachteilig. Bereits beginnen das Reich und die Einzelstaaten die Baugenossenschaften durch Gewährung von Darlehen zu unterstützen, da die es vorziehen, sich der Genossenschaften zur Beibehaltung geeigneter Wohnungen für ihre Bewohner und Arbeiter zu bedienen, als, wie es bisher geschehen, selbst Bewohner- und Arbeitserbungen zu bauen. Dasselbe tun viele Gemeinden und Arbeitgeber. Die Baugenossenschaften bilden den neutralen Boden, auf dem Arbeitgeber und Arbeitnehmer gemeinsam für die Arbeitgeber-Wohlfahrt thun können. Diese Zusammenarbeit führt unwillkürlich einer Verständigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer auch in sonstigen Dingen den Boden. Einheits wird eine soziale Organisation der Wohnungsversorgung im Anschluß an die bestehenden Selbstverwaltungskörper geplant. Ja, die sogenannten Bodenreformen betrachten die Baugenossenschaften als Mittel, um das Individual-Eigentum an südlichem Guiland in Kollektiv-Eigentum überzutreten. Die städtischen Haus- und Grundbesitzervereine dagegen lehnen in den Baugenossenschaften ihre ersten Freunde. Es ist das menschlich erklärlich, da Miet- und Bodenmischer eine sehr eindringliche Befürchtung ist: „Wie richtig!“ Allerdings ist auch in dieser Heimlichkeit ein berechtigter Kern enthalten, denn bisweilen wird die Gründung von Baugenossenschaften ganz planlos und überstürzt betrieben und andererseits ist nicht zu leugnen, daß Baugenossenschaften auch eingeschlagene Privatinteressen als Leidmantel dienen. Die Feindseligkeit der Handels- und Grundbesitzervereine hat zur Folge, daß viele Gemeindebehörden den Baugenossenschaften jede Unterstützung verweigern. Jedemfalls sollten Baugenossenschaften nur dort errichtet werden, wo die Notwendigkeit vorliegt, das Wohnungsbedarf zu beseitigen und wo hochgelobte und intelligente Arbeiter vorhanden sind. Diese Elite der Arbeiterschaft soll sich bereits vielfach auf dem Boden der Genossenschaften mit dem kleinen Beamtenhumbus, den Kleingewerbetreibenden und verwandten Elementen zu einer Art kleinen Mittelstand verschmolzen haben. So bildet das Baugenossenschaftswesen ganz planlos und überstürzt betrieben und andererseits ist nicht zu leugnen, daß Baugenossenschaften auch eingeschlagene Privatinteressen als Leidmantel dienen. Die Feindseligkeit der Handels- und Grundbesitzervereine hat zur Folge, daß viele Gemeindebehörden den Baugenossenschaften jede Unterstützung verweigern. Jedemfalls sollten Baugenossenschaften nur dort errichtet werden, wo die Notwendigkeit vorliegt, das Wohnungsbedarf zu beseitigen und wo hochgelobte und intelligente Arbeiter vorhanden sind. Diese Elite der Arbeiterschaft soll sich bereits vielfach auf dem Boden der Genossenschaften mit dem kleinen Beamtenhumbus, den Kleingewerbetreibenden und verwandten Elementen zu einer Art kleinen Mittelstand verschmolzen haben. So bildet das Baugenossenschaftswesen ganz planlos und überstürzt betrieben und andererseits ist nicht zu leugnen, daß Baugenossenschaften auch eingeschlagene Privatinteressen als Leidmantel dienen. Die Feindseligkeit der Handels- und Grundbesitzervereine hat zur Folge, daß viele Gemeindebehörden den Baugenossenschaften jede Unterstützung verweigern. Jedemfalls sollten Baugenossenschaften nur dort errichtet werden, wo die Notwendigkeit vorliegt, das Wohnungsbedarf zu beseitigen und wo hochgelobte und intelligente Arbeiter vorhanden sind. Diese Elite der Arbeiterschaft soll sich bereits vielfach auf dem Boden der Genossenschaften mit dem kleinen Beamtenhumbus, den Kleingewerbetreibenden und verwandten Elementen zu einer Art kleinen Mittelstand verschmolzen haben. So bildet das Baugenossenschaftswesen ganz planlos und überstürzt betrieben und andererseits ist nicht zu leugnen, daß Baugenossenschaften auch eingeschlagene Privatinteressen als Leidmantel dienen. Die Feindseligkeit der Handels- und Grundbesitzervereine hat zur Folge, daß viele Gemeindebehörden den Baugenossenschaften jede Unterstützung verweigern. Jedemfalls sollten Baugenossenschaften nur dort errichtet werden, wo die Notwendigkeit vorliegt, das Wohnungsbedarf zu beseitigen und wo hochgelobte und intelligente Arbeiter vorhanden sind. Diese Elite der Arbeiterschaft soll sich bereits vielfach auf dem Boden der Genossenschaften mit dem kleinen Beamtenhumbus, den Kleingewerbetreibenden und verwandten Elementen zu einer Art kleinen Mittelstand verschmolzen haben. So bildet das Baugenossenschaftswesen ganz planlos und überstürzt betrieben und andererseits ist nicht zu leugnen, daß Baugenossenschaften auch eingeschlagene Privatinteressen als Leidmantel dienen. Die Feindseligkeit der Handels- und Grundbesitzervereine hat zur Folge, daß viele Gemeindebehörden den Baugenossenschaften jede Unterstützung verweigern. Jedemfalls sollten Baugenossenschaften nur dort errichtet werden, wo die Notwendigkeit vorliegt, das Wohnungsbedarf zu beseitigen und wo hochgelobte und intelligente Arbeiter vorhanden sind. Diese Elite der Arbeiterschaft soll sich bereits vielfach auf dem Boden der Genossenschaften mit dem kleinen Beamtenhumbus, den Kleingewerbetreibenden und verwandten Elementen zu einer Art kleinen Mittelstand verschmolzen haben. So bildet das Baugenossenschaftswesen ganz planlos und überstürzt betrieben und andererseits ist nicht zu leugnen, daß Baugenossenschaften auch eingeschlagene Privatinteressen als Leidmantel dienen. Die Feindseligkeit der Handels- und Grundbesitzervereine hat zur Folge, daß viele Gemeindebehörden den Baugenossenschaften jede Unterstützung verweigern. Jedemfalls sollten Baugenossenschaften nur dort errichtet werden, wo die Notwendigkeit vorliegt, das Wohnungsbedarf zu beseitigen und wo hochgelobte und intelligente Arbeiter vorhanden sind. Diese Elite der Arbeiterschaft soll sich bereits vielfach auf dem Boden der Genossenschaften mit dem kleinen Beamtenhumbus, den Kleingewerbetreibenden und verwandten Elementen zu einer Art kleinen Mittelstand verschmolzen haben. So bildet das Baugenossenschaftswesen ganz planlos und überstürzt betrieben und andererseits ist nicht zu leugnen, daß Baugenossenschaften auch eingeschlagene Privatinteressen als Leidmantel dienen. Die Feindseligkeit der Handels- und Grundbesitzervereine hat zur Folge, daß viele Gemeindebehörden den Baugenossenschaften jede Unterstützung verweigern. Jedemfalls sollten Baugenossenschaften nur dort errichtet werden, wo die Notwendigkeit vorliegt, das Wohnungsbedarf zu beseitigen und wo hochgelobte und intelligente Arbeiter vorhanden sind. Diese Elite der Arbeiterschaft soll sich bereits vielfach auf dem Boden der Genossenschaften mit dem kleinen Beamtenhumbus, den Kleingewerbetreibenden und verwandten Elementen zu einer Art kleinen Mittelstand verschmolzen haben. So bildet das Baugenossenschaftswesen ganz planlos und überstürzt betrieben und andererseits ist nicht zu leugnen, daß Baugenossenschaften auch eingeschlagene Privatinteressen als Leidmantel dienen. Die Feindseligkeit der Handels- und Grundbesitzervereine hat zur Folge, daß viele Gemeindebehörden den Baugenossenschaften jede Unterstützung verweigern. Jedemfalls sollten Baugenossenschaften nur dort errichtet werden, wo die Notwendigkeit vorliegt, das Wohnungsbedarf zu beseitigen und wo hochgelobte und intelligente Arbeiter vorhanden sind. Diese Elite der Arbeiterschaft soll sich bereits vielfach auf dem Boden der Genossenschaften mit dem kleinen Beamtenhumbus, den Kleingewerbetreibenden und verwandten Elementen zu einer Art kleinen Mittelstand verschmolzen haben. So bildet das Baugenossenschaftswesen ganz planlos und überstürzt betrieben und andererseits ist nicht zu leugnen, daß Baugenossenschaften auch eingeschlagene Privatinteressen als Leidmantel dienen. Die Feindseligkeit der Handels- und Grundbesitzervereine hat zur Folge, daß viele Gemeindebehörden den Baugenossenschaften jede Unterstützung verweigern. Jedemfalls sollten Baugenossenschaften nur dort errichtet werden, wo die Notwendigkeit vorliegt, das Wohnungsbedarf zu beseitigen und wo hochgelobte und intelligente Arbeiter vorhanden sind. Diese Elite der Arbeiterschaft soll sich bereits vielfach auf dem Boden der Genossenschaften mit dem kleinen Beamtenhumbus, den Kleingewerbetreibenden und verwandten Elementen zu einer Art kleinen Mittelstand verschmolzen haben. So bildet das Baugenossenschaftswesen ganz planlos und überstürzt betrieben und andererseits ist nicht zu leugnen, daß Baugenossenschaften auch eingeschlagene Privatinteressen als Leidmantel dienen. Die Feindseligkeit der Handels- und Grundbesitzervereine hat zur Folge, daß viele Gemeindebehörden den Baugenossenschaften jede Unterstützung verweigern. Jedemfalls sollten Baugenossenschaften nur dort errichtet werden, wo die Notwendigkeit vorliegt, das Wohnungsbedarf zu beseitigen und wo hochgelobte und intelligente Arbeiter vorhanden sind. Diese Elite der Arbeiterschaft soll sich bereits vielfach auf dem Boden der Genossenschaften mit dem kleinen Beamtenhumbus, den Kleingewerbetreibenden und verwandten Elementen zu einer Art kleinen Mittelstand verschmolzen haben. So bildet das Baugenossenschaftswesen ganz planlos und überstürzt betrieben und andererseits ist nicht zu leugnen, daß Baugenossenschaften auch eingeschlagene Privatinteressen als Leidmantel dienen. Die Feindseligkeit der Handels- und Grundbesitzervereine hat zur Folge, daß viele Gemeindebehörden den Baugenossenschaften jede Unterstützung verweigern. Jedemfalls sollten Baugenossenschaften nur dort errichtet werden, wo die Notwendigkeit vorliegt, das Wohnungsbedarf zu beseitigen und wo hochgelobte und intelligente Arbeiter vorhanden sind. Diese Elite der Arbeiterschaft soll sich bereits vielfach auf dem Boden der Genossenschaften mit dem kleinen Beamtenhumbus, den Kleingewerbetreibenden und verwandten Elementen zu einer Art kleinen Mittelstand verschmolzen haben. So bildet das Baugenossenschaftswesen ganz planlos und überstürzt betrieben und andererseits ist nicht zu leugnen, daß Baugenossenschaften auch eingeschlagene Privatinteressen als Leidmantel dienen. Die Feindseligkeit der Handels- und Grundbesitzervereine hat zur Folge, daß viele Gemeindebehörden den Baugenossenschaften jede Unterstützung verweigern. Jedemfalls sollten Baugenossenschaften nur dort errichtet werden, wo die Notwendigkeit vorliegt, das Wohnungsbedarf zu beseitigen und wo hochgelobte und intelligente Arbeiter vorhanden sind. Diese Elite der Arbeiterschaft soll sich bereits vielfach auf dem Boden der Genossenschaften mit dem kleinen Beamtenhumbus, den Kleingewerbetreibenden und verwandten Elementen zu einer Art kleinen Mittelstand verschmolzen haben. So bildet das Baugenossenschaftswesen ganz planlos und überstürzt betrieben und andererseits ist nicht zu leugnen, daß Baugenossenschaften auch eingeschlagene Privatinteressen als Leidmantel dienen. Die Feindseligkeit der Handels- und Grundbesitzervereine hat zur Folge, daß viele Gemeindebehörden den Baugenossenschaften jede Unterstützung verweigern. Jedemfalls sollten Baugenossenschaften nur dort errichtet werden, wo die Notwendigkeit vorliegt, das Wohnungsbedarf zu beseitigen und wo hochgelobte und intelligente Arbeiter vorhanden sind. Diese Elite der Arbeiterschaft soll sich bereits vielfach auf dem Boden der Genossenschaften mit dem kleinen Beamtenhumbus, den Kleingewerbetreibenden und verwandten Elementen zu einer Art kleinen Mittelstand verschmolzen haben. So bildet das Baugenossenschaftswesen ganz planlos und überstürzt betrieben und andererseits ist nicht zu leugnen, daß Baugenossenschaften auch eingeschlagene Privatinteressen als Leidmantel dienen. Die Feindseligkeit der Handels- und Grundbesitzervereine hat zur Folge, daß viele Gemeindebehörden den Baugenossenschaften jede Unterstützung verweigern. Jedemfalls sollten Baugenossenschaften nur dort errichtet werden, wo die Notwendigkeit vorliegt, das Wohnungsbedarf zu beseitigen und wo hochgelobte und intelligente Arbeiter vorhanden sind. Diese Elite der Arbeiterschaft soll sich bereits vielfach auf dem Boden der Genossenschaften mit dem kleinen Beamtenhumbus, den Kleingewerbetreibenden und verwand

elbst unterzeichnet, sondern der Auftrag hierzu an Dritte ertheilt worden. Sowohl von der Gewerbe kammer, als auch von der Königl. Kreisbaudtämannschaft Leipzig war der Wahlprototyp, wie es dortige "Tagebl." mitteilt, als unbegründet zurückgewiesen worden. Die leichtere Behinde hatte sich in ihrer Entscheidung dahin ausgesprochen, daß zwar, da nach § 10 des Gesetzes über die Handels- und Gewerbe kammern "Niemand das Wahlrecht in demselben Kammerbezirk mehrfach ausüben kann", auch eine mehrfache Vertretung unzulässig sei, allein im Hinblick auf das Stimmenverhältnis hätte das Gesamtergebnis trotz der vorgetommenen Unregelmäßigkeiten keine Änderung erfahren, und deshalb sei der Protest abzuweisen. Hiergegen war die Anfechtungsanklage beim Oberverwaltungsgericht erhoben und namentlich damit begründet worden, daß doch eine Änderung des Wahlergebnisses eingetreten wäre. Die Anfechtungsanklage ist nun ebenfalls abgewiesen worden. In seinen Gründen stellt sich jedoch das Oberverwaltungsgericht auf einen der Königl. Kreisbaudtämannschaft Leipzig entgegengesetzten Standpunkt. Es wird nämlich in der Begründung gezeigt, daß die Bestimmung "Niemand kann das Wahlrecht in demselben Kammerbezirk mehrfach ausüben" sich nur auf Wahlberechtigte beziehen könne. Daraus kommt, daß der Bevollmächtigte ein selbständiges Wahlrecht überhaupt nicht ausübe, sondern nur die Mitteloption sei, deren sich der Berechtigte zur Abgabe seiner Stimme bediene. Es müsse sonach die Bestellung eines gemeinschaftlichen Vertreters von Seiten mehrerer Neuwählerinnen als zulässig erachtet werden, und da auch die Erteilung einer sogen. Blankettvollemachte mit geschriebenen Vorrichten oder allgemeinen Rechtsgrundlagen nicht im Widerspruch stehe, so waren die von den Klägern erhobenen Einwendungen gegen die Gültigkeit der Wahl gegenstandslos. Ein Eingehen auf die weitere Frage, ob auch der mündlich ertheilte Auftrag zur Stellvertretung Geltung habe, erübrigt sich aber, weil es sich im Ganzen nur um fünf Fälle handele, wodurch unter allen Umständen das Wahlergebnis nicht berührt werden könnte.

— Der Faselzug, welcher als Ausstellung von Industrie, Handel und Gewerbe nächsten Mittwoch in Chemnitz Sr. Majestät dem König dargebracht werden soll, wird sich großartig gestalten. Die Zahl der Anmeldungen bedarflich bereits auf rund 7800.

Oberkriegsgericht. Vom Kriegsgericht der 2. Division war der 1876 zu Peterwitz (Kreis Jauer i. Schles.) geborene Buchhalter, jetzige Unteroffizier Ewald Gustav Richard Hoffmann von der 9. Kompanie des 103. Infanterie-Regiments in Böhlen wegen Wirkhandlung und vorsätzlichwidriger Behandlung eines Untergebenen am 16. August zu 2 Monaten 3 Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Der Angeklagte hatte, wie schon anlässlich der kriegsgerichtlichen Verhandlung ausführlich berichtet worden ist, an einem Abend Anfang Dezember v. J. den zu seiner Korporalschaft gehörenden Soldaten Wosly, einen körperlich und geistig wenig veranlagten, aber durchaus willigen Menschen, nach beendetem Dienst zum Gewehrträden antreten lassen. Zu diesem Zwecke muhte W. Drillrock, Tuchrock, Mantel, Ringerhandschuhe und Ohrenklappen anlegen, sich so an die Aufheizung, aus der warme Luft herauskom, stellen und zunächst mit zwei, dann mit einem Gewehr Gewehrträden üben. Als dem Unteroffizier zu wenig Wärme hervorkam, nahm er sein Opfer mit in eine andere Mannschaftsstube, wo am geheizten Ofen die Gewehrübungen fortgesetzt wurden bis zur völligen Erwärmung des Gequälten, der die Weise eines Anderen rauhen muhte, und natürlich dabei auch Tabakrauch verschludie. Ab und zu muhte er kaltes Wasser trinken, sodass W. nach Beugenausflügen fürchterlich schwitzte. Bis 400 Mal soll der Benannte, dem noch Wochen lang nachher die Glieder geschmeckt haben, das Gewehr gestreckt haben. Auch bei anderen Gelegenheiten, so beim Exerzieren und bei der Sachendurchsicht, hat sich Angeklagter, wenn auch nicht in so brutaler Weise, an demselben Soldaten häflich vergangen. Wosly ist, da er wegen seiner geistigen Beschränktheit und körperlichen Unbeholfenheit in der Ausbildung große Schwierigkeiten machte, zur Entlassung vom Militär vorgeschlagen worden. Man hat aber seine Dienstuntauglichkeit nicht anerkannt. Gegen das Urteil des Kriegsgerichts hatte der Gerichtsherr, weil ihm die Strafe zu niedrig erschien, Berufung eingelegt, infolgedessen die Sache erneut vor dem Oberkriegsgericht zur Verhandlung gelangte. In die Beweisaufnahme selbst wurde, da nur die Strafhöhe angefochten worden war, nicht mehr eingetreten. In seinem Plaidoyer führte der Vertreter der Anklage, Kriegsgerichtsrath Julius Kleiche-Eisenstadt, aus, dass, wenn man auch die zu Gunsten des Angeklagten sprechenden Momente, wie seine gute Beurtheilung, sowie sein Bestreben, die ihm anvertraute Korporalschaft zu tüchtigen Leistungen zu bringen, sowie den Umstand, dass Wosly ein schwer auszubildender Soldat war und die Wirkhandlung keine dauernden gefundheitlichen Nachtheile hinterlassen hat, nicht verkennen wolle, so würden diese doch vollständig aufgewogen, wenn man die zu seinen Ungunsten sprechenden Thatfachen in die Waagschale werfe. Wosly war ein williger Soldat, dem es nur am Fehlen fehlte, umso mehr hätte auf ihn der Angeklagte Rücksicht nehmen müssen. Statt dessen habe er eine außerordentliche Rohheit an den Tag gelegt. Bei der gerichtlichen Verurteilung sei er gleich handgreiflich geworden. Was den Fall mit dem Gewehrträden anbetrifft, so handle es sich hier um planmässige, zielbewusste Soldatenfeinderei, die man als Ausdruck von fiktlicher Rohheit und Verwilderung bezeichnen müsse. Dem Angeklagten sei es hier nur darauf angewiesen, an Wissenswürthen zu führen und ihm seine Macht fühlen zu lassen. Durch derartiges Treiben wirke man auf den guten Geist und die Disziplin der Truppe nur schädigend ein. Solcher Terrorismus sei nicht geeignet, die Früchte im Heere zu zeitigen, die man von ihm verlangt. Er beantragte wegen dieses Falles 1 Jahr Bewährung. Die Ausführung der Strafen gegen den überseien leichten

longnis. Die Auswertung der Strafen wegen der übrigen leichteren
Häle stelle er in's Ernassen des Gerichts, doch bitte er, auch diese
zu erhöhen. Auf jeden Fall bitte er, die Gesamtstrafe nicht unter
1 Jahr Gefängnis zu bemessen und auch auf die Ehrenstrafe der
Degradation zu ersennen. Der Vertheidiger Rechtsanwalt Dr.
B a u m bemerkte zunächst in seinen Ausführungen, daß bezüglich
der leichteren Vergehen minderwertige Halle angenommen werden
müssten, schon deshalb, weil der Angeklagte hier im Affekt ge-
handelt habe. Wenn noch so viele Zeugen den Wosty als einen
willigen Soldaten schilderten, so schlage dies doch nicht durch, daß
auch ein minderbegabter Soldat einen Zettel in dem Helm be-
festigen und seine Sachen ausbessern könne. Nach dem, was der
Vertreter der Anklage angeführt, halte er es für seine doppelte
Pflicht, auf die Entlastungsmomente für den Angeklagten hinzu-
weisen. Die Ausführungen des Vertreters der Anklage deckten sich
im Wesentlichen mit den Angriffen, die von Seiten der Presse an-
löslich der kriegsgerichtlichen Verhandlung ausgegangen seien. Er
bitte den Gerichtshof, sich nicht durch die Stimmen der Presse
beeinflussen zu lassen. Wollte diese ihre Stimme warnend er-
heben und Ueberstände aufdecken, so hätte sie so lange warten
müssen, bis die Alten über diesen Fall geschlossen waren und
nicht der zweiten Verhandlung vorgreifen sollen. Die
Richter vom Kriegsgericht hätten sicherlich damals ihre Stimme
auch nach bestem Gewissen abgegeben und könnten zum
mindesten die Sache ebenso gut beurtheilen wie die Herren von
der Presse. Es sei von dieser Seite viel gethan worden, um gegen
den Angeklagten Stimmung zu machen. Das Waffenhandwerk
bleibe nun einmal ein rauhes, und unter diesem Gesichtspunkte sei
Vieles anders zu beurtheilen, als im gewöhnlichen Leben, und
dementsprechend auch Ueberrichtungen milder zu ahnden. Der
Vorwurf, daß es sich im vorliegenden Falle um eine thierische
Stöthheit des Angeklagten handele, müsse er zurückweisen. Kein
anderer Soldat als der schwärmige Wosty sei vom Angeklagten
umhändelt worden. Auch der Kompaniematsch habe versucht, sich
des Genannten durch die vorgeschlagene Entlassung zu entledigen,
ein Beweis dafür, daß mit gewöhnlichen Mitteln seine Ausbildung
nicht zu erreichen war. Halte man sich nun die gute Beurtheilung
des Angeklagten, sowie seinen, wenn auch falschen Ehregeiz, seine
Korporalshaft um jeden Preis auf die Höhe der Zeit zu bringen,
vor Augen, so finde man vielleicht dann den Schlüssel zu dem
Thun des Angeklagten. Der Ausdruck "Soldatenkind", den
auch die Presse gebraucht habe, sei deshalb unangebracht. Die
hier angeführten Gründe müßten entscheidend in die Waagschale
fallen. Auf keinen Fall könnte man über 10 Monate Gefängnis
geben, eine Strafe, die jener Bataillonsstambour nur erhalten
habe, der monatelang systematisch eine große Anzahl Recruten
gemitschandelt habe. Wenn in der Presse betont worden sei, daß
rutschäßige Diebe mit 1 Jahr Gefängnis bestraft würden, während
hier ein viel höheres Gut, die Gesundheit eines Menschen, in
Frage komme, so halte er dem entgegen, daß es sich hier nur um
ein Berufsbefit handele. Von einer Degradation bitte er abzu-
lehnen. In seiner Replik bemerkte der Vertreter der Anklage, daß
man den Vertheidiger keinen Kampf mit der Presse allein auf-

kämpfen lassen müsse. Er halte den Gerichtshof nur zu erbauen, als daß er sich durch die Artikel der Presse beeinflussen lassen werde. — Das Obertribunalgericht habe das Urtheil der Vorinstanz auf und erkennt aus 4 Monate Gefängnis, von einer Degradation sieht es ab.

Zagegeleidchte.

Deutsches Reich. Aus Anlaß der Gosener Festtage hat der Kaiser an zahlreiche, in der Provinz ansässige Personen Orden und andere Auszeichnungen verliehen. U. A. wurden zahlreiche Rathstütel, sowie in jenen Städten die Kammerherrenwürde und in einem Falle der Adel verliehen.

Unzähllich der Feier des 100jährigen Jubiläums der Kirche zu Siegersdorf bei Bunglau im Schlesien machte ihr der Kaiser als Kirchenpatron zwei prächtige Kirchenfenster im Werthe von 2500 Mark zum Geschenk. Der Monarch übernahm auch die etwa 1000 Mark betragenden Kosten für die Einlässung der Fenster in das Mauerwerk.

Die **Poetenkrieg** werden in der Presse, insbesondere mit Städteamt auf die deutsch-russischen Beziehungen, allgemein besprochen. Die freikons. "Post" schreibt: "Dass die Erwähnung der Wasserbrüderlichkeit kein leerer Klang sein soll, das man auf deutscher Seite vielmehr den aufrichtigen Wunsch hegt, sie möge auch fortan wieder in den beiderzeitigen Beziehungen voll zum Ausdruck gelangen, geht aus dem Entschluss des Kaisers hervor, das Flaggogeley für Polen aufzuheben, so dass fortan jene Grenzfeste, die mit in erster Linie dazu bestimmt war, einen Angriff aus dem Osten aufzuhalten, sich nun noch belieben entwindeln kann, weil man in Deutschland offenbar mit einem kriegerischen Zusammenstoß an der Ostgrenze auf absehbare Zeit hin nicht mehr rechnet. Aber noch ein Gedanke drängt sich uns auf, wenn wir russische Offiziere auf dem preußischen Paradesfeld bei Posen begrüßen. Bezeugt diese Thatsache nicht auch, dass zwischen der russischen und der preußischen

Die **Posener Kaisertage** werden in der Presse, insbesondere mit Städteamt auf die deutsch-russischen Beziehungen, allgemein besprochen. Die freitags „Post“ schreibt: „Dass die Erwähnung der Wasserbrüderlichkeit kein leerer Klug sein soll, das man auf deutscher Seite vielmehr den aufrichtigen Wunsch hegt, sie möge auch fortan wieder in den beiderseitigen Beziehungen voll zum Ausdruck gelangen, geht aus dem Entschluss des Kaisers hervor, das Flaggengeley für Polen aufzuheben, so dass fortan jene Grenzfeste, die mit in erster Linie dazu bestimmt war, einen Angriff aus dem Osten aufzuhalten, sich nur noch belieben entwinden kann, weil man in Deutschland offenbar mit einem kriegerischen Zusammenstoß an der Ostgrenze auf absehbare Zeit hin nicht mehr rechnet. Aber noch ein Gedanke drängt sich uns auf, wenn wir russische Offiziere auf dem preußischen Paradefeld bei Posen begrüßen. Bezeugt diese Thatache nicht auch, dass zwischen der russischen und der preußischen Regierung kein Gegenstand hinsichtlich ihrer Polenpolitik besteht? Dass beide Staaten vielmehr gewillt sind, ihre Untertanen polnischer Sprache gerecht und Fürsorgend zu behandeln, dass sie aber allen politischen Treibereien entschlossen entgegen treten werden? Auch diese Seite der Rundgebung durste in gewissen Kreisen nicht unbekannt bleiben.“ Die nationalliberale „Wade-

unbewerkst bleiben." — Die nationalidetare "Bürger Zeitung" sagt: "Wenn wir über den Trinkspruch des Kaisers noch eine behördere Genugthuung empfinden, so ist diese in dem Umstände begründet, daß der oberste Kriegsherr dorin den Kriegervereine mit so warmen Worten gedachte. Eine größere Ehre konnte es für die alten Soldaten, von denen noch viele in dem großen Kriege ihre Brust dem Feinde dargeboten haben, nicht geben, als die Anerkennung ihres Kaisers. Wir freuen uns um so mehr darüber, als es uns scheinen will, daß man nicht überall den Kriegervereine die richtige Würdigung ihrer Bedeutung entgegenbringt." — Die freisinnige "Voss. Ztg." erklärt: "Wie skeptisch man auch füchtlichen Trinksprüchen gegenüberstehe und wie zweifelhaft man sein möge, ob solche Aufforderungen immer die Proben praktischer Politik bestehen: jedenfalls zeigen sie, daß zwischen Deutschland und Russland und zwischen ihnen Österreich zur Zeit ein herzlicheres Verhältniß besteht als jemals seit dem Regierungsantritt des heutigen Zaren, und daß Frankreich seinerlei Aussicht auf russische Unterstützung hätte, falls es Herr André und seinen Freunden gelänge, den „Soldaten der Zukunft“ gegen das Deutsche Reich mobil zu machen und einen abenteuerlichen Radetzky-Krieg zu beginnen. Dieses Eindruckes wird man sich auch jenseits der Vogesen nicht entziehen können. Die Positiven Trinkbrüche auf die deutsch-russische Waffenbrüderlichkeit, die jüngst besonders gegen Frankreich bewahrt hat, werden wie ein kalter Wasserstrahl auf den Chauvinismus wirken, den der französische Kriegsminister zu entfachen für gut befunden hat. Und darin beruht ihre politische Bedeutung." — Die "Deutsche Tageszeitung", das Organ des Bundes der Landwirthe, betont die Gegenseitigkeit in dem deutsch-russischen Verhältniß: „Zur Bildmarck hat es stets verstanden, auch den Russen gegenüber den Wert der deutschen Freundschaft so in das rechte Licht zu rücken, daß er gejacht wurde und nicht angeboten zu werden brauchte. Neuerdings ist das Verhältniß mehr und mehr umgedreht worden: wir sind im Angebote unserer Freundschaft etwas zu großmuthig und zu beschäden geworden. Das thut unseres Erachtens ebenso wenig gut, wie eine Brüderlichkeit. Das Barentum und das russische Reich ist von seiner weltgeschichtlichen Bedeutung und Stellung eingenommen, daß übertriebene großherzige Freundschaft einer anderen Eindruck machen kann, als thatächlich beabsichtigt ist. Ein solcher Eindruck ist aber in seinen weiteren Folgen eher geeignet, das gute Einvernehmen, daß wir wünschen und für zweckmäßig erachten, zu stören, als zu fördern. Mit Stimmmungen in der Politik zu operieren ist immer gefährlich; wir haben es auch nicht nötig. Unsere Höflichkeit und Herzlichkeit braucht nach keiner Seite hin das Maß des Ueblichen und Rothwendigen zu überschreiten. Unsere Machtposition und unsere politischen Verhältnisse sind derart, daß wir Niemandem nachzulaufen brauchen, daß wir aber für jeden recht wertvolle Bundesgenossen sind. Diese haben sich begründete und darum einleuchtende Überzeugungen, die anderen Mächten auf indirektem Wege beizubringen, ist die Kunst der Politik. Diese Kunst wirkt mehr als die größte Höflichkeit. Das Ziel des Zusammengehens muß immer die Erhaltung des Friedens sein. Wer ihn hört, muß damit rechnen, daß er von den Zusammengehenden scharrt zurück und zurückgewiesen wird. In jolchem Sinne darf man von deutsch-russischer Waffenbrüderlichkeit reden, und wir wünschen, daß diese Waffenbrüderlichkeit auch in diesem Jahrhundert erhalten bleibe, — von der Staatskunst gewahrt und von der Volksstimme getragen."

Institut in Düsseldorf folgendes Telegramm an den Kanzler Ihrer Majestät, dem auverlässigen Schuhbern des Friedens ehrerbietigen Huldigungsgruß 600 Mitglieder des Arndt und Steel-Instituts, die in Verbindung mit zahlreichen Nachbarn soeben eine höchst befriedigend verlaufene Versammlung Düsseldorf abgehalten und die bewunderungswürdige Ausstellung besichtigt haben.

Das Verinden des Generalobersten Grafen Haeseler, kommandirenden Generals des 16. Armeekorps, hat sich in der letzten Zeit stetig gebessert. Dieser Tage wohnte der General im Wagn dem Exerzierer der 86. Infanterie-Brigade bei und hielt, an einem Stuhle sitzend, Kritik ab. Graf Haeseler beabsichtigt, nicht nur die mit dem 23. d. Mts. beginnenden Korpsmanöver persönlich zu leiten, sondern bereits den in der Mitte dieses Monats stattfindenden Divisionsmanöver beizuwohnen. Am Sedanplatz war der General zu der Hochzeit der Tochter des Generalarztes Dr. Dreyer mit dem Hauptmann und Kompaniechef im Jahre

Zum Fall Hildebrandt schreibt die "Ostpreuß. Zeitung":
Im Verlauf der höchst unerträglichen Erörterungen über die Abschiedsgeleit für Leutnant Hildebrandt, das von freisinniger Seite zu einer „emporenden Demonstration“ aufgebaut wurde, mußte es mehrfach auffallen, daß liberale Blätter an Stelle der amtlichen Publicationsorgane zur Mittheilung der vorgenommenen Personalveränderungen benutzt wurden. Dadurch wurde der Eindruck hervorgerufen, daß unsere Heeresleitung bei ihren Entschlüsse sich durch eine fachlich unbegründete Rücksichtnahme auf die „öffentliche Meinung“ in liberalem Sinne beeinflussen lasse. Diese peinliche Empfindung wird verstärkt, indem jetzt wieder in liberalen Blättern neben der Richtigstellung, daß Leutnant Hildebrandt selbst nicht zur Disposition gestellt worden sei, aus anscheinend offiziöser Quelle darauf hingewiesen wird, daß die bestrafsten Offiziere nicht verabschiedet, sondern zur Disposition gestellt worden seien, daß ihre Wiederverwendung in absehbarer Zeit erfolgen dürfte. Man war selbst in liberalen Kreisen einige Male betroffen über den in solchem Umfang kaum vorausabsehbaren Erfolg des Entrüstungsschlages über die Gumbinner Ovation und so verzeichnet man diese Mittheilungen mit sichtbarem Genugthuung. Wenn die in unbefugter Weinlaune veranstaltete Eskorte im Verlauf der Untersuchung sich wirklich als eine „Demonstration“ in freisinniger Ausdeutung dargestellt hat, so war die Bestrafung nur gerechtfertigt, so daß eine Wiederaufhebungverständlich erscheinen müßte. Die so unerwartet ungemeinigen Personalveränderungen aber scheinen darauf hinaus-

wesen, daß eine solche Auffassung auf dem wahren Wesen ist und es wäre bringend zu bedauern, wenn die Entrüstungsartikel einer nach oberflächlichem Augenschein urtheilenden Presse für diese Auffassung mitbestimmend gewesen sein sollten, denn den sämtlichen beteiligten Offizieren hat eine Absicht zu demonstrieren jedenfalls fern gelegen. Wurde doch seiner Zeit Lieutenant Balla, bei seinem Abschiede von dem gleichen Truppenteile in ganz derfeiner Weise zur Bahn geleitet! Man hatte nichts Anderes in Sinne, als bei dem Kameraden Hildebrandt denselben Brauch walten zu lassen. Es lag also lediglich eine Unbedenkerheit vor, weil man nicht bedachte, daß in diesem Fall von Uebelwollenden (nur von solchen? Die Red.) eine andere Auslegung untergetrieben werden könnte. Es muß also zugegeben werden, daß es taftvoller gewesen wäre, es diesmal nicht zu machen. Aber dazu muß wieder erwähnt werden, daß es sich, wie schon öfters bemerkt, um einen bei Offizieren wie Mannschaften ganz besonders beliebten Offizier handelte, der zudem durch sein Unglück in der allgemeinen Sympathie gestiegen war. Man wollte doch den armen Hildebrandt nicht schlechter behandeln! So kam jene Ovation zu Stande, aus der Stimmung des Augenblicks geboren und seineswegs langer Hand vorbereitet. Es waren keine ersten Garanturen ausgegeben, nur, lediglich die Helmbüschel, um dem Aufzuge ein paradesmäßiges Aussehen zu verleihen. Völliglich geben somit petente Aufschlüsse über die so vielbesprochenen Vorfälle nochmehrlich erwünschte Klarheit, damit ein für allemal die peinigende Verdacht beseitigt wird, als könnten für Maßnahmen der preußischen Armee jemals Rücksichten auf demokratische Sentiments und nicht ganz allein die Vorrichtungen und die Traditionen unseres ruhmvollen Heeres maßgebend sein."

Die Berliner Stadtvorordnetenversammlung hat den bereitgemeldeten Antrag der alten Linten, der neuen Linten und der freien Vereinigung, dem sich die Sozialdemokraten angeschlossen haben, betreffend die Fleischheuerung, herborgerufen durch Hemmung der Einfuhr, angenommen.

aus Anfang der Polener "Wettkämpfe zwischen den polnischen Sandalblatt-*"Gomie"* eine Geschmacklosigkeit, die es verdient, auf allgemeinen Erheiterung bekannt zu werden. Das Blatt erschien nämlich am Tage des Kaiser einzuges mit — Trauerrand weil gerade der 110. Jahrestag der zweiten Theilung Polens war. Niemand merkt die Absicht, wird diesmal aber nicht bestimmt.

Österreich. In Wada findet am Montag die Einweihung der neuen evangelischen Kirche statt. Die Studentenschaft Österreichs und des Deutschen Reiches wird durch Chargierte in Festzüge befehligt sein. Zur feierlichen Leitung der Liturgie ist der Kirchenchor aus Großköhna i. S. in der Stärke von 40 Damen und Herren gewonnen worden. Die Festpredigt hält Herr Superintendent v. Seydelwitz aus Pirna.

meldet: Ministerpräsident v. Rörber und die Minister v. Boehm, Freiherr v. Gall und Freiherr v. Giovannielli sind in Begleitung ihrer Hochreiteren nach Budapest abgereist.

Ungarn. Neben die Tumulte in Agram liegen noch folgende Meldungen von Belang vor: Allgemein wird die Partei des Bischofs Strohmaier, die schon seit Jahren gegen Ungarn und die Serben in mahlender Weise gehetzt habe, für die Ereignisse verantwortlich gemacht. — Die Menge besitzt förmliche Prostitutionisten mit dem Verzeichniss der "in Agram wohnenden Serben, die der Reihe nach heimgesucht werden". In verschiedenen Gassen wurden zum Schutz der Plünderer gegen das Militär Bollwachen errichtet. Besonders arg häusste die von Bauern aus der Umgebung verstärkte Meute im Villenviertel und an der Peripherie der Stadt. Alle Serben haben sich mit Revolver bewaffnet, und zwei Damen haben auch schon davon auf offener Straße Gebrauch gemacht. Zahlreichen Habsbesitzern, aus nichtserbischen, gingen Drohbriefe zu, daß Angriffe gegen sie vorbereitet seien. Die Gefängnisse sind überfüllt. Ein Versuch der Excedenten, die verhafteten Nadelzüchter zu befreien, wurde vom Militär rechtzeitig zurückgeschlagen. — Der oppositionelle "Obzor" hat für die Zeit der Unruhen sein Erscheinen überhaupt eingestellt. Aber auch alle jüngsten Blätter beschränken ihre Berichterstattung auf das Neuerste, da selbst die Konstatirung der unverhänglichsten Thatsachen konfisziert wird. Den auswärtigen Blättern wurde mit der Entziehung des Postabreits gedroht. — In einem von den serbischen Kaufleuten veröffentlichten Erklärung heißt es, daß sie froh fühlen und nichts mit den gewisselflohen Deporten des "Erzbistum" gemein hatten. Im eigenen Namen und im Namen ihrer Stammesbrüder bitten sie das "zuhmvo kroatische Volk" wegen des im "Erzbistum" veröffentlichten Artikels um Entschuldigung, erkloren, daß sie sich nie mit Politiik beschäftten, und geben der Hoffnung Ausdruck, daß die Kroaten die spontane Erklärung als Gemüthsruhe entgegennehmen werden. Die Agramer Bulgaren veröffentlichten gleichfalls eine Erklärung und betonen, sie seien mit den kroatischen Brüdern immer einig gewesen und würden es auch fürderhin sein. Sie rufen zu Schlusse: Hoch das kroatische Volk!

Frankreich. Der Kreuzer "République" ist in Brest und den Bays of Brest und der Rance glücklich vom Stapel gelaufen. Das Schiff hat 14800 Tonnen Gebaut, 133 Meter Länge und 24 Meter Breite und ist ausgerüstet mit 5 Schnellfeuergeschützen.
Italien. Die Arbeiter der Werft Orlando in Livorno, d

Italien. Die Arbeiter der Werft Triestos in Triest, als sie vor einigen Monaten selbst streikten, die Florentiner Metallarbeiter zum Solidaritätsstreik zwangen, antworten jetzt auf das Erklaren der Florentiner, Gleiches mit Gleichen zu vergelten, ablehnend mit der Begründung: „sie hätten in eigenen Leibe erfahren, wie gefährlich der Streit sei“.

Holland. „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet, Batavia: Holländische Truppen haben zwei befestigte Dörfer des Stammes der Gajoes im Gouvernement Alchip genommen, wobei 83 Gajoes getötet und 58 Gewehre erbeutet wurden. Die Holländer verloren einen Lieutenant und vier Mann. Ein Lieutenant, ein Sergeant und sechs Mann wurden verwundet. Der Präsident des Sultanats ist geslochen und wird von einer Kolon-

England. Ein Blaubuch enthält einen Nachweis der britischen Verluste in Südafrika. Gefallen sind darin 518 Offiziere und 5256 Mann, verwundet 1851 Offiziere und 30.978 Mann gestorben an den Wunden oder Krankheiten.

Ruhland. Fürst Weichscherky, der bekannte Herausgeber des Petersburger "Großdramen", hat in vielen politischen Fragen eigene Ansichten. Eine solche sprach er unlängst über die gegenwärtige politische Lage in Europa, speziell über die Beziehungen Ruhlands zu Frankreich aus, in denen der Fürst eine Erfaltung bemerkt haben will. In Berlin sagt der Fürst, habe man von dieser Erfaltung Kenntniß. Man habe in Deutschland in letzter Zeit Neigung zu einer Annäherung an Frankreich gezeigt, aber die Reden des französischen Kriegsministers haben einen Umschlag der Stimmung hervorgerufen, und man bemüht sich jetzt, sich Ruhland zu nähern. Außerdem glaubt der Fürst Weichscherky, daß der Deutsche Kaiser sich gute Beziehungen zu Ruhland für den Fall der Verstärkung der deutschen Beziehungen zu England sichern wolle. Der Deutsche Kaiser habe gleichsam das elementare Gefühl, daß England ein wichtiger Faktor zu bestätigendes Hinderniß für seine Scenpolitik sei. Und weiter sei die Annäherung an Ruhland für Deutschland das beste Geschäft.

Aus dem Gefängniß in Kiew sind elf sehr wichtige politische Verbrecher ausgetrochen. Nachdem sie beim Mittagsspatzgang auf dem Gefängnißhof dem Wächter eine Decke über Kopf geworfen hatten, sind sie an einem ihnen von außen vorworfenen Strid über die Mauer gesleift und entflohen.

Amerika. Ueber den Unfall, der dem Präsidenten Roosevelt zugestochen ist, wird weiter gemeldet: Der Präsident verließ gegen 10 Uhr Morgens Pittsfield in Massachusetts, wo er noch eine Rede gehalten, in offenem Landauer, um nach Lenox zu fahren. Mit im Wagen waren der Gouverneur Crane von Massachusetts und Sekretär Cortelyou. Auf dem Boden saß neben dem Statthalter Präsident des Geheimdienstbeamte Craig. In der ländlichen, wenig bebauten Vorstadt bemerkte der Gouverneur, wie sich ein Straßenbahnwagen in voller Fahrt dem Kreuzungspunkte näherte, auf auch der Wagen des Präsidenten zufährt; er rief dem Kutscher, der jedoch nicht hörte, während der Kriminalbeamte dem Kutscher Holt zwinkte. Trotzdem fuhr der Straßenbahnwagen in den Landauer nicht nur hinein, sondern buchstäblich hindurch und kam erst noch 30 Meter zum Stehen. Die schreckstarre Infossen der folgenden drei Wagen haben den Präsidenten und seinen Begleiter aus dem Landauer geschleudert. Der Präsident selbst fiel auf den Kopf und blieb einen Moment wie betäubt liegen, stand dann aber mit Hilfe Anderer auf. Er erklärte, ein Benommenheit im Kopfe abgesehen sei er unverletzt und

bündigte sich nach leichten Begleitern Crane und Corielpou, die leichten Schrammen und Kontusionen davongetragen hatten. Der Kutscher hatte einen Schädelbruch erlitten. Der Kriminalbeamte ist tot. Der Präsident schickte einen reitenden Boten zum Telegraphenamt, um nach Washington die Nachricht zu senden, daß er unterlegen sei, um so beunruhigenden Gerüchten vorzubeugen. Darauf wurde die Fahrt fortgesetzt. In Lenox wurden alle Hochzeuge unterlegt, weil Roosevelt angegriffen sei. Augenscheinlich sind ernste Folgen des Unfalls nicht zu erwarten. Die Wunden des Präsidenten waren wie die blutende Rose geschwollen, auch zeigten sich verschiedene Risse an der Stirn und eine leichte Wunde am Kinn. Roosevelt fuhr nach dem Unfall keine Reise nach Stockbridge fort und sprach die dort versammelte Menge an. Er sagte, man habe zweifellos von dem Unfall gehörte, er wolle daher nur für den Empfang danken und bitte, in Abdruck des Todesfalles des Geheimdienstbeamten, keine Hochzeuge laut werden zu lassen. — Eine andere Darstellung behauptet: Roosevelt's Wagen war wenige Meilen von Pittsburgh weggefahren, als ein Trambahnwagen voll Leute welche Roosevelt sehen wollten, mit furchtbarer Geschwindigkeit hinterher fuhr. Der Führer des Trambahnwagens wollte möglichst nahe an Roosevelt's Kutsche herankommen und darum fuhr er mit großer Geschwindigkeit. Es sah nämlich eine Gesellschaft von Damen im Trambahnwagen; diese hatten den Führer gebeten, so schnell wie möglich zu fahren. Dann läutete der Führer, als er die Gefahr sah, heftig mit seiner Glocke, stellte den Strom ab und bremste. Pratt hielt gleichzeitig auf seine Pierde ein und bemühte sich, vom Trambahngleise wegzulaufen; aber es gelang ihm nur, den Wagen umzulenken, wobei die hinteren Räder noch auf dem Gleise blieben. Mit furchtbarer Gewalt fuhr der Trambahnwagen in Roosevelt's Kutsche hinein. Alle Insassen wurden unausgeschleudert; Craig fiel auf den Kopf und war sofort tot; Pratt erlitt einen Schädelbruch, an dem er nachher starb. Roosevelt wurde 20 Fuß weit geschleudert; er fiel auf Schulter und Arm. Roosevelt streckte mit Geistesgegenwart seine Hände aus und fiel nach dem Ausdruck eines Berichtsschreibers, „wie ein Athlet von einer menschlichen Pyramide fällt“. Roosevelt stand bald wieder auf seinen Füßen und ging gleich an den Fahrer ausszuholen; dieser, obwohl schwermäßig verletzt, antwortete dem Präsidenten und fragte ihm, er habe kein Recht, das Trambahngleis für sich zu monopolisieren. Wenn nicht Craig als Leiche dabei gelegen hätte, wäre der Streit zwischen Roosevelt und dem Trambahnführer somit gewesen. Andere Trambahnwagen und Equipagen kamen herbei, und es dauerte beinahe eine Stunde, ehe Roosevelt weiterfahren konnte. Motorist und Konditor des Trambahnwagens wurden verhaftet. Die Zuschauer machten drohende Demonstrationen. Roosevelt's Sekretär war betäubt, aber er kam bald wieder zum Bewußtsein und fragte: „Wo ist der Präsident?“ Als Roosevelt mit Begleitung seine Fahrt fortsetzte, war die Landstraße weiterhin von Leuten besetzt, die nichts von dem Unfall wußten und zu jubeln angingen. Roosevelt erhob sich, gebot Schweigen und sagte: „Jubelt nicht! Wir haben Todte bei uns!“

Amen. Die Vorer in Canton erliegen eine Bekanntmachung, in welcher sie das Volk aufzweigen, die Ausländer niedergumzehlen. Man glaubt, daß der begonnene Bau der Canton-Hankow-Eisenbahn, sowie die für die Bezahlung der Indemnität getroffenen Maßnahmen den Erlah der Bekanntmachung veranlaßt habe.

Afrifa. In London verlautet. Dewey's Buch über den Krieg in Südafrika werde seine Beliebtheit in England wesentlich erhöhen. Er gehe darin unbarmherzig das Verhalten der britischen Offiziere und Soldaten, insbesondere die Behandlung, die sie den Frauen und Kindern der Barren angeblichen ließen.

Kunst und Wissenschaft.

† Die heutige Vorstellung der Königlichen Oper,
"Siegfried" im Nibelungen-Cycleus, wird zweifellos besonders
interessant sich gestalten. Herr Ernst Kraus von der Königl.
Oper in Berlin, nach Frau Cosima Wagner's Ausdruck der
beste Siegfried der Gegenwart, tritt als Guest auf; die Erda singt
Frau Schumann-Heink a. G. Da auch die übrigen Rollen
mit ersten Künstlern besetzt sind, darf man auf die Aufführung
gespannt sein. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

„Wie der Herr willt noch freuen wir uns“, Psalm 33 für Sopranolo und Orchester (7 einzelne Sätze) von Felix Mendelssohn-Bartholdy; 2. „Herr, wie lange willst Du mein so gar vergessen?“, Psalm 13 für Tenorolo, Chor und Orchester von Franz Liszt (die bedeutendste liturgische Komposition des Meisters). Das Sopranolo im Mendelssohn'schen Psalm hat Adalbert Lutze Ottermann, das Tenorolo im Liszt'schen Psalm Herr Hans Stöhen gründlich übernommen. Das Orchester wird von Mitgliedern des „Allgemeinen Deutschervereins“ geführt.

Seb. Bach, gespielt von Herrn Organist Alfred Hottinger; 2. „Danket dem Herrn alle Welt“, Chor mit Solostimmen von F. Mendelssohn-Bartholdy; 3. Zwei Sologesänge für Alt mit Orgelbegleitung, gewünschen von Hel. Marie Alberti, Concert- und Oratorienängsterin: a) „Dem Unendlichen“ von Franz Schubert, b) „Besieh Du Deine Wege“ Domine von Ida Seifert; 4. Gebetslied: „Herr leg‘ auf‘ s Herz mit Deine Hände“, Chor vom Chor Thomas, Leitung: Herr Kantor Paul Schöne, Orgelbegleitung:

† Western Mittag fand in Ernst Arnold's Kunsthallen Wils-

Wenige Wochen sind in Wien gewöhnlich ausgestellt (ausdrücklich). 1) die Vorbereitung der Ausstellung von Arbeiten französischer Künstler statt die außerordentlich

Arbeiten französischer Künstler statt, die außerordentlich zahlreich von einem distinguished Publikum, Künstlern und Kunstmännern besucht werden. Während das Museumskundensinnchen auch

Werk der "Vémi Vision", d. h. eine Gesellschaft dramatischer Autoren, die einen Teil ihrer Freibillets beliebigen Arbeiterninnen von Paris überlassen. Das Unternehmen wollte nicht recht gelingen, weil die jungen Arbeiterninnen auf diese Weise sehr oft Städte zu sehen bekamen, die für sie unverständlich und anstößig waren, und weil mehrere bedeutende Schriftsteller und Theaterdirektoren sich gründlich als Gegner auswiesen. Heute plant Charpentier ein noch größeres und noch unsanierteres Unternehmen, indem er ein eigenes Arbeiterninnen-Theater gründen will, wo die jungen Mädchen des Arbeiterstandes als Schauspielerinnen, Sängerinnen und Tänzerinnen lebhaft mitwirken sollen. Er verleiht eine Versammlung in die Arbeitskantine und entwidelt dort in bombastischen Ausdrücken sein Programm. Er sagte u. A.: „Ich habe davon geträumt, mit Euch ein Theater zu bauen, lustig wie Eure Lachen, sonnig wie Eure Wölfe, dramatisch wie Euer Gesicht, wenn Ihr lacht. Wir werden nicht mehr die Direktoren und Autoren um Theaterbillets bitten, sondern Eure Hände werden sie über die festliche Menge ausspreuen. Eure Stimmen werden auf der Bühne singen, tanzend Tänzerinnen, Eure Schwestern, werden Euch wie Frühlingsblumen leuchtend umschweben, das Theater des Volkes wird geboren sein, und Paris wird Athen um nichts meid zu beneiden haben!“ Nicht mit Unrecht bemerkte Hardine im „Ratin“, Charpentier sei entweder verrückt oder er appelliere an die Arbeiterninnen, um seine eigene Popularität als Komponist zu erhöhen und für seine künstlichen Werke Reklame zu machen. Er fragt den Tonieher, wo die Arbeiterninnen die Zeit hernehmen sollen, seine Werke einzustudieren, und wo er das Geld finden werde, um sein Riesentheater zu bauen und in Betrieb zu setzen. Weder der Staat noch die Stadt Paris haben überschüssiges Geld, um ein neues Theater zu subventionieren. Charpentier begebt einen Fehler und vielleicht ein Verbrechen, indem er im Kopfe der Arbeiterninnen gesuchte Illusionen entwede, für die sie in ihrem Berufe zu blühen haben werden.

† Ein neuer einaktiger Schwanck von Carmen Silva „Herrn Daniels Wittmen“ hat am fürtischen Theater zu Potsdam bei seiner Erstaufführung einen beträchtlichen Heiterkeits Erfolg erzielt.

Über die letzten Lebenstage und den Tod polnischen Malers Henryk Siemiradzki berichten Warschauer Blätter: Freitag, den 22. August, einige Stunden vor seinem Tode, begann Siemiradzki merklich schwach zu werden und seine Umgebung erkannte seinen gefährdenden Zustand. Um 11 Uhr Nachts forderte er ein Blatt Papier und schrieb folgendes nieder: „Ich verlange nichts mehr von der Welt . . . ich empfinde den physischen Wunsch zu sterben . . . ich wollte nur noch für meine Familie leben . . . ich bitte, mir meine Fehler zu verzeihen.“ Nachdem er dieses geschrieben, schlief er einige Minuten; dann trat die Agonie ein und um 2 Uhr Nachts erfolgte der Tod.

Dresden, 5. September. Bericht über die Warenpreise in der Räddelischen Markthalle auf dem Unteren Platz. Fleisch und Fleischwaren (%., fg): Rindfleisch I 70—80, Rindfleisch II 60—65, Kalbfleisch I 65—80, Kalbfleisch II 65—80, Schweinefleisch I 70—90, Schweinefleisch II 60—65, Schafsfleisch I 70—80, Schafsfleisch II 60—65, Hauhfleisch 80—100, Schinken im Stück 100—120, Schinken im Rastanz 140—160, Speck, geräuchert 80—100, Schinkensalat 80—100, Rindfleischsalat 40—50, Cervelatwurst 110—120, Salamiwurst 160—180, Leberwurst 60—120, Weiznwurst 70—100, Blutwurst 50—100, Siegen, junge (1 St.). — Wurstprei: (%., fg) Rost- und Dammwürst, Radelswürst, 250, bergl. Rücken (1 St.) 900—2400, bergl. Reule 1200—2400, Rehswürst Rücken (%., fg) 600—1200, bergl. Blatt 150—250, bergl. Reule 500—800. Hähnchen im Fell (hähnliche) (1 Stück) 400—500, dergleichen geplückt 400—450. Wildgeflügel: (1 Stück) Wildenten 150—250. Rebhühner, alte (hähnliche) 70—90, dergleichen junge 100—120. Rabe mit Geflügel: Tauben — gebrädertes: Gänse, junge (1 Stück), 450—700, Enten

Wetterbericht des Reg. Sächs. Meteorolog. Instituts in Chemnitz
vom 5. September, 8 Uhr Morgens (Temperatur nach Gefüllt).

Vom 3. September, 8 Uhr abwärts (Temperatur nach Celsius).									
Ort.	Ver.	Wind.	Wetter.	Ze.	Ort.	Ver.	Wind.	Wetter.	Ze.
Görlow.	71	WNW	leicht bedeckt	+ 9	Berburg	76	NNW	Wolkig	+ 14
Siedl.	62	W	kl. Wind halbdurch.	+ 15	Salder	61	W	schw. windig	+ 15
Christiansh.	51	OSO	leicht Regen	+ 12	Collin	62	SW	windig wechsel.	+ 15
Forsenst.	48	NW	fast bedeckt	+ 11	Wuster	62	NNW	leicht Regen	+ 14
Güsteborn	55	WEW	fast bedeckt	+ 12	Berlin	61	NE	Sturm	+ 15
Großheims	58	BBB	wolkenlos	+ 15	Auerstedt	62	W	windig, windig	+ 15
Hagenbach	61	SW	leicht Dunst	+ 16	Frank. Br.	61	SW	leicht halbdurch.	+ 15
Neuenh.	61	O	leicht weissig	+ 14	Bezig	62	SW	windig halbdurch.	+ 15
Wismar.	61	BBB	halbdurch.	+ 15	Torn	62	S	leicht halbdurch.	+ 15

Eugen	68	WSW	mittig	wellig	+14	Blinden	68	W	mittig	balig.	+20
Egli	61	SW	spärlich	bedeck	+16	Glaumit	68,88W	spärlich	bedeck		+15

Wintern und Herbststürze werden am Mittag abgehn.
Die Folge der herrschenden Südostbinnung war ein weiterer Temperaturanstieg. Im Maximum wurden gestern 30 Gr. überschritten. Die Mitteltemperaturen liegen 5-9 Gr. über den normalen. Der heitige Tag verlief im ganzen Lande heiter und sonnig. Ebenso wie Westdeutschland. Außer dem südöstlichen Maximum befindet sich ein weiteres Hochdruckgebiet über der West-Alpine Islands. Eine tiefe Depression lagert im Nordosten des Großteils. Ost-Deutschland steht unter dem Einfluss des südlichen Maximums und herrschen daher die östlichen Winde, während in Westdeutschland wechslende Winde wehen. Nur Österreichland steht auf seiner ländlichen Weite im Rücken, von beschr. Neigung zu Schneierbildung.

Dreisden, 5. September. Barometer von Optiker Wiegand (vormals Otto Böfholz), Wallstraße 2. Abends 8 Uhr: 751 Millimeter, 1 seihen. Thermometergrad nach Celsius. Temperatur: höchste 28. Gr. Wärme, niedrigste 16 Gr. Wärme. Heiter, Nordwestwind.

	Wasserstand der Elbe und Moldau.					
	Budweis	Brag	Bardejov	Melnit	Leitmeritz	Dresden
4. Sept.	+ 6	+ 18	- 4	- 58	- 54	- 108

5. - + 3 + 16* - 10 - 61 - 54 - 168
Bosserdatme der Elbe am 5. Septbr.: 22 Grub C.

* Stauwasser am Pegel infolge Auflistung des Trojaer Wehrs.

Wiege - Altar - Grab.

Gestern Nachmittag 1/4 Uhr ist unser lieber, guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Privatus Herr

August Hermann Mörtzsch

nach langerer Krankheit zur ewigen Ruhe eingegangen.
Dies zeigt tiefschläft nur hierdurch an.

Dresden, den 5. September 1902.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 7. September Mittags 1 Uhr auf dem inneren Friedhofsvorplatz statt.

Am Mittwoch Abend 1/8 Uhr verschied sanft unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater

Herr

Carl Emil Gottlieb Hönger,

priv. Wund- und Zahnarzt,

im 88. Lebensjahr.

Wachwitz, den 5. September 1902.

Franz Hönger und Familie,
Liesbeth Hönger.

Nach langen, mit großer Geduld getragenen Leidern entstieß gestern Abend 8 Uhr mein lieber, guter Mann, unser Vater, Bruder, Schwager und Schwiegervater

Herr Max Werner,

Schlossermeister,

im Alter von 42 Jahren 3 Monaten. Dies zeigt hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten an.

Dresden und Leipzig, den 5. September 1902.

Die tieftauernde Gattin Anna Werner geb. Leitsch

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 4 Uhr von der Barentionshalle des Annenfriedhofs, Chemnitzer Straße, aus statt.

Heute früh 1/5 Uhr erlöste der Herr durch einen sanften Tod meine herzensgute, inniggeliebte Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Friedericke Therese verw. Reisig

geb. Scheuer

im Alter von fast 65 Jahren von ihrem langen schweren Leben.

Dresden, den 5. September 1902.

Richard Reisig,

im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag den 6. September Nachm. 2 Uhr vom Trauerhause, Striesenstr. 24, aus auf dem Tolkewitzer Friedhof statt.

Statt jeder besonderen Meldung zeigen nur hierdurch an, daß unter unsre treue Gattin, unsre inniggeliebte Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Frau

Auguste Knöschke

geb. Born

gestern Nachmittag 1/2 Uhr sanft entschlafen ist.

Die Beerdigung findet Sonntag den 7. da. Mitt. Nachmittags 1/3 Uhr auf dem Annenfriedhof, Löbtau, statt.

Dresden, am 5. September 1902.

Die Hinterlassenen.

Unseren verehrten Kunden, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser langjähriger Dienstender

Herr Carl Melzer

nach kurzem, schwerem Leiden in seiner Heimat, wo er zur Erholung weilte, am 4. September sonst verschieden ist. Wir betrauern in dem es frud Heimgegangenen einen lieben, freuen und treuen Mitarbeiter, dem wir für seine rasche geschäftliche Thätigkeit und lebenswürdiges Wesen jederzeit ein

ehrendes Andenken

bansbar bewahren werden.

Dresden (Circusstraße 29), 5. September 1902.

Gebrüder Lode,

Blaueufabrik.

Gestern Abend 11 Uhr verschied sanft mein lieber Gott, unser guter Vater.

Herr

Karl Petzoldt,

wod hiermit tiefschläft angezeigt

Emilie verw. Petzoldt

nebst Kindern.

Dresden, Behnischstr. 21, den 5. September 1902.

Die Beisetzung findet Sonntag Nachm. 5 Uhr von der Barentionshalle des Tolkewitzer Friedhofs aus statt.

Verloren * Gefunden.

Papagei entlogen!

Abgegeben Niedenerstraße 14, 2.

Musikconcert, Lindenthaler Hof
Verlonique (Gemsloph) verl.
Geg. g. Vcl. abzug. Reichensbach-
straße 11, 4. bei Russig.

Kirchen - Nachrichten

für den 16. Sonntag nach Trinitatis, 7. Sept.,
und die folgenden Messezeiten.

1. Sonntags-Gottesdienst

Tegel, Dorfstr. 10, 25 bis 6, 5.

Abends 10 Uhr; Psalm 37, 4-6;

2. Messe 16, 24-25;

3. Messe.

Gottes und Seelsorge. Normaltag

1/2 Uhr hat der Herr. Dr. Kretschmar

und das St. Konzilium.

Born, 1/2 Uhr: Peter Deuter.

</div

Grundstücks-An- und Verkäufe.
Fabrikgrundstück
m. neu. Wohnhaus, 4000 qm, für alle Betriebe geeignet, zu verkaufen. Pr. 40.000 M. Off. u. T. 721 an **Saalfenstein & Vogler, Dresden.**

Herrschäftliche Familien - Villa

im reizend. Viertel (Postfischturm) **Röhrische Königsstraße**, 59 M. v. Bahnh. entz. entz. 7 Zimmer, 3 Badez. u. altenb. Dienst. Barm- u. Ruhmabteilung. Bad. Schiebetür. Nur Dosen. Barten. Möbel. Gasglühlampen. Beleucht. Fernanda. Balkon. Terrassen. Innenraum. verl. bill. Bm. Edm. Vacant. Röhrische Königsstraße, Lüttwitz 3. Tel. Am. II. 29.

2630 Qu.-Meter Garten

mit 2-Ram. Villa, 20 Min. von d. inneren Stadt, aus erster Hand. Rauhrein. holz. verkaufen. Off. u. E. O. 177 Exp. d. Bl.

Herrschäftliches rentables

Rittergut

lebhaft. Gutsbesitz mit eign. Jagd u. Fischerei, ca. 3000 Einheiten, 60.000 M. Brandflasche mit reich. Nebenräume, dient. Nachbarhof nach d. Stadt des Königs. Zähren. verkaufen ich im Temp. Inventar und Vieh für 100.000 M. bei 1% Anzahlung u. ertheile nur an Selbstkäufer u. Nachkäufe unter Sch. 62

B. H. Merzenich,
Leipzig, Ritterstraße 6, 1.

Reinen

Gasthof

bei Mittweida. Nähe Fabrik. Economy. In. Scheffel, auch rentabiles riesig. ab.

verkaufe

für nur 70.000 M. bei 1000 M. Ausrichtung durch **H. Leube, Kotzenbroda.**

Gasthof,

nettach. gr. Haus, in gr. Industriestadt. ist ca. vier. M. 70000 M. nehm. auch Sinohaus mit 2-Sabz. v. Baute, Großenhain, Dresden. 5. Retourmarke. NB. Größe in groß. Auswahl in verl. zu verkaufen.

Geschäfts-An- und Verkäufe.

Kauf oder Betheiligung

an nachweislich rentablen technischen Unternehmen v. etabliertem **Ingenieur** gesucht. Tel. Dresden. m. gerne. Angeboten unter E. L. 197 Exp. d. Bl.

Bäckerei

wird sofort über höher zu richten. dient. Zeit. Kauf nicht ausreichenden Werthe. Off. mit Ang. der höheren Brüderlinie unter S. M. 50 post. Stenich erh.

Raue Gastr.- oder Restaur.-Grundstück, wenn gute Exp. von 10.000 und 12.000 M. baar als Anlage genommen. Agenten verl. Anschrift. Off. u. M. P. 2 bis Dienstag postlagernd Pirna erhalten.

M. Restaurant, sehr nettes Geschäft. Mitte Altst., wenig Regie. Mietbe. mit 1. Exp. 1500 M. 50 Jahre best. Birs. Eichhalle. Stadt Pirna. Gemüthlichkeit.

Die altebewährte Bäckerei in Umh. halber für den Preis v. 800 M. zu verkaufen. 1. Lft. zu berüthen. Off. u. M. P. 2 bis Dienstag postlagernd Pirna erhalten.

kleines bestes

Gängegeschäft

von jungen Baumeister zu kaufen od. sich daran in betheiligen gehnkt. Off. unter H. 31 Am. Exp. Sachsen-Allee 10.

Verkaufe Bezugs halber

Restaurant, nettes Geschäft. billige Mietbe. Braueriegel bleibt stehen. Erf. vordeßlich 400 M. baar. Off. u. F. G. 493 Exp. d. Bl.

Für Kapitalisten!

Familienverhältnisse halber ist eine **Fabrik** mit größerem Grundstück, Wasch- und Dampfbetrieb, zur Erzeugung eines lobenden Artikels in der **Metalbranch**, in **Deutsch-Böhmen**, nahe der tschechischen Grenze, eine halbe Wegstunde von einer Eisenbahnstation entfernt, zu verkaufen. Auch wie ein **Companion** mit einem entsprechenden Kapital erwünscht. Refektanten wollen sich gefällig unter E. 8723 Exp. d. Bl. melden.

Gutgebendes Restaurant

ist Krankheits- u. zu verkaufen. Abhol. Mietbe. 950 M. monatl. Bierumfang 20-21 Tonnen. H. Dietrich, Galles a. Z.

Anhängerstraße 15, 3.

Ein in Dresden-A. nachweis-

Papiergeschäft

verbunden mit Buchbinderei ist wegen anderem Unternehmen sofort billig zu verkaufen. Off. u. N. B. 120 Exp. d. Bl.

kleineres

Materialwaren-Geschäft

mit **Branntwein-Geräu** an einer der verkehrsstreisten Straßen in

Weissen

ist Krankheit halber zu verkaufen. Winkes durch Otto Bonitz, Weissen.

Milch- und Butter-Geschäft

hoch. Gewinn, bei 1000 M. weg. Lieben. billig für 1000 M. weg. Lieben. eines Engroßgeschäfts zu verkaufen. Offerten unter B. D. 268 eb.

"Invalidendank" Dresden.

Mit ca. 650 Hektl. Bierverbrauch etc.

ist Krankheit halber sofort ein verkehrstreich. b. Dresden günstig abzugeben. **Nettes Restaurant m. Gründl.** außerordentlich billig verkauflich. Auch wurde ein gutes Stück bei 6000 M. Auszahlung mit angen. Extra-Mieteneinn. 1400 M. Selbsttest erholt. Alles auf Off. u. C. S. 301 dch. d. "Invalidendank" Dresden.

Achtung!

für

Zuchtviehhändler!

Seitene Gelegenheit, da feiner in der ganzen Gegend m. Wohnung, Stallung, mietfrei und direkt am Bahnhof gelegen. Off. unter T. 36111 Exp. d. Bl.

Restaurant-Verkauf.

nicht weit von Meissen in ein hoffnendes Gartensrestaurant mit einem Grundstück, 4 Sälen, Veranda und gr. Umr. zweitweise für 15.000 M. unter ganz. Bedingungen zu verkaufen durch Friedr. Riebe, Moszinsznstrasse Nr. 1.

Ein in Dresden-A. nachweis-

Restaurant

mit Grundstück in wegen Krankheit sofort billig zu verkaufen. Off. u. M. B. 97 Exp. d. Bl.

Ein Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft

in der Pirnaer Gegend ist and. Unternehmens halber sofort, billig zu verkaufen. Zur Schloßer od. Clemmner passend, da keine im Lit. Off. u. M. M. 1000 vorliegt. Pirna.

Kolonialwaren-

oder anderes Geschäft wird für 20.000 M. zu übernehmen geacht. 2. Off. u. E. W. 185 Exp. d. Bl. erbeten.

Für Kohlen- und Produkten-Geschäft

angeeignetes Grundstück in leb. Nähe eines Vorortes Dresden, zu verkaufen od. zu verbrach.

Münzige Gelegenheit, zur Beurteilung eines guten Geschäfts in bestimmten Leuten hierdurch geboten. Schrift. Anfragen unter T. V. 057 "Invalidendank" Dresden erb.

verheirathen.

Wein in beliebt. Vorort Dresden's gelegenes schönes Bäckereigrundstück mit Inventar, im Betrieb, od. sofort, od. später, spottbillig für 31.000 M. bei 5000 M. An-Verhältnisse halber zu verkaufen. Baud. 25.500 M. Offerten von nur reellen Selbstläufern unter L. 8730 in die Exp. d. Bl.

verheirathen.

Bermittler und anonyme Zuschr. verbeten. Ges. Off. unter J. 5732 Exp. d. Bl.

Reicht. Heimat vermittelte

Reicht. Frau Kramer, Leipzig.

Brüder. 6. Ausf. geg. 30 Bl.

verheirathen.

Bermittler und anonyme Zuschr.

verbeten. Ges. Off. unter J. 5732 Exp. d. Bl.

Reicht. Heimat vermittelte

Reicht. Frau Kramer, Leipzig.

Brüder. 6. Ausf. geg. 30 Bl.

verheirathen.

Bermittler und anonyme Zuschr.

verbeten. Ges. Off. unter J. 5732 Exp. d. Bl.

Reicht. Heimat vermittelte

Reicht. Frau Kramer, Leipzig.

Brüder. 6. Ausf. geg. 30 Bl.

verheirathen.

Bermittler und anonyme Zuschr.

verbeten. Ges. Off. unter J. 5732 Exp. d. Bl.

Reicht. Heimat vermittelte

Reicht. Frau Kramer, Leipzig.

Brüder. 6. Ausf. geg. 30 Bl.

verheirathen.

Bermittler und anonyme Zuschr.

verbeten. Ges. Off. unter J. 5732 Exp. d. Bl.

Reicht. Heimat vermittelte

Reicht. Frau Kramer, Leipzig.

Brüder. 6. Ausf. geg. 30 Bl.

verheirathen.

Bermittler und anonyme Zuschr.

verbeten. Ges. Off. unter J. 5732 Exp. d. Bl.

Reicht. Heimat vermittelte

Reicht. Frau Kramer, Leipzig.

Brüder. 6. Ausf. geg. 30 Bl.

verheirathen.

Bermittler und anonyme Zuschr.

verbeten. Ges. Off. unter J. 5732 Exp. d. Bl.

Reicht. Heimat vermittelte

Reicht. Frau Kramer, Leipzig.

Brüder. 6. Ausf. geg. 30 Bl.

verheirathen.

Bermittler und anonyme Zuschr.

verbeten. Ges. Off. unter J. 5732 Exp. d. Bl.

Reicht. Heimat vermittelte

Reicht. Frau Kramer, Leipzig.

Brüder. 6. Ausf. geg. 30 Bl.

verheirathen.

Bermittler und anonyme Zuschr.

verbeten. Ges. Off. unter J. 5732 Exp. d. Bl.

Reicht. Heimat vermittelte

Reicht. Frau Kramer, Leipzig.

Brüder. 6. Ausf. geg. 30 Bl.

verheirathen.

Bermittler und anonyme Zuschr.

verbeten. Ges. Off. unter J. 5732 Exp. d. Bl.

Reicht. Heimat vermittelte

Reicht. Frau Kramer, Leipzig.

Brüder. 6. Ausf. geg. 30 Bl.

verheirathen.

Bermittler und anonyme Zuschr.

verbeten. Ges. Off. unter J. 5732 Exp. d. Bl.

Reicht. Heimat vermittelte

Reicht. Frau Kramer, Leipzig.

Brüder. 6. Ausf. geg. 30 Bl.

verheirathen.

Bermittler und anonyme Zuschr.

verbeten. Ges. Off. unter J. 5732 Exp. d. Bl.

Reicht. Heimat vermittelte

Reicht. Frau Kramer, Leipzig.

Brüder. 6. Ausf. geg. 30 Bl.

ver

Beim Saisonabschluss stellen wir nachfolgende Artikel zu aussergewöhnlich billigen Preisen zum

Ausverkauf

Farbige Oberhemden	mit Manschetten, früher 3.75—4.75, jetzt 2.75
Weisse Oberhemden	mit glatt gestickter oder Piqué-Einsatz, jetzt 2.75
Westen,	hell und mittelfarbig, früher 5.00—6.50, jetzt 3.50
Strohhüte	für Damen und Herren, früher 2.50—4.00, jetzt 1.50

Filzhüte	für Herren, moderne Formen, früher 3.75—5.00, jetzt 2.90
Reisemützen,	leicht, in Mittel und dkl. Farben, früher 1.50—2.00, jetzt 75 Pf.
Herrensocken,	naturfarb., blau, braun, früher 1/2 Dz. 5.50, jetzt 4.00
Cravatten,	alle Formen und Farben, früher 0.95—2.00, jetzt 75 u. 50 Pf. enorme Auswahl (Verkauf 1. Etage).

Spazierstöcke, Schirme, Unterwäsche etc. sehr billig.

Grosser Posten Stoffhandschuhe 50 und 25 Pf.
Ein Posten Damen-Glaciéhandschuhe 95 Pf.
weiss und perlgrau, alle Nummern.

Landwirtschaftlicher Creditverein im Königreiche Sachsen.

Verloosungs-Liste Nr. 88.

Pfandbriefe, gezogen am 4. September 1902, zahlbar vom 1. April 1903 ab bei der Kasse des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreiche Sachsen zu Dresden und bei den sonst noch bekannt gegebenen Zahlstellen.

3 1/2 % Pfandbriefe: Serie I X A Lit. A zu 2000 Mark Nr. 98 224 248 775 795 802 846 858 1006. — Lit. B zu 1000 Mark Nr. 1 100 251 323 368 516 722 907 1285 1423 1444 1614 1846 1898 1963. — Lit. C zu 500 Mark Nr. 107 392 487 615 687 810 988 1120. — Lit. D zu 100 Mark Nr. 142 751 853 862 934 1139 1448 1468. Serie X A Lit. A zu 2000 Mark Nr. 45 60 412 569. — Lit. B zu 1000 Mark Nr. 68 497 525 596. — Lit. C zu 500 Mark Nr. 205 253 305 455. — Lit. D zu 100 Mark Nr. 58 192 240 643 697. Serie X B Lit. A zu 2000 Mark Nr. 763 889 1070 1532. — Lit. B zu 1000 Mark Nr. 1270 1703 1846 1981. — Lit. C zu 500 Mark Nr. 578 718 857 1253 1518 1858. — Lit. D zu 100 Mark Nr. 882 1550 1571 1616 1644 1759. Serie XII Lit. A zu 2000 Mark Nr. 20 421 512 629 668 679 809 896 1085 1276 1338 1422 1543. — Lit. B zu 1000 Mark Nr. 26 96 139 326 398 525 701 779 884 1059 1138 1344 1382. — Lit. C zu 500 Mark Nr. 131 345 505 541 678 712 889 1054 1183 1312 1317 1826 1494. — Lit. D zu 100 Mark Nr. 243 289 364 431 531 545 1191 1411. Serie XIV Lit. A zu 2000 Mark Nr. 331 346 556 1029 1043 1144 1167 1386 1410 1413 1782 1783 1863 2079 2412 2424. — Lit. B zu 1000 Mark Nr. 48 204 426 445 571 620 689 812 948 954 1084 1435. — Lit. C zu 500 Mark Nr. 313 422 444 467 520 714 796 1172 1240 1364 1425. — Lit. D zu 100 Mark Nr. 197 684 813 908 914 1047 1108. Serie XVI Lit. A zu 2000 Mark Nr. 28 47. — Lit. B zu 1000 Mark Nr. 86 131. — Lit. C zu 500 Mark Nr. 193 273 365. — Lit. D zu 100 Mark Nr. 33 326 523 677 978 1127. Serie XVII Lit. A zu 5000 Mark Nr. 185. — Lit. A zu 2000 Mark Nr. 964 1045 1197 1317. — Lit. B zu 1000 Mark Nr. 830 865 877 1168. — Lit. C zu 500 Mark Nr. 444 630 692 764 981 1273. — Lit. D zu 100 Mark Nr. 1289 1724 2282 2365 2539 2604 2622 2743. 3 % Pfandbriefe: Serie XVIII Lit. A zu 5000 Mark Nr. 249 350 758. — Lit. A zu 2000 Mark Nr. 299 414 968 977 1212 1489 1792 1962 2152. — Lit. B zu 1000 Mark Nr. 326 899 916 961 1159 1247 1674 2149 2214. — Lit. C zu 500 Mark Nr. 55 230 231 651 659 1011 1184 1515 1810 2158. — Lit. D zu 100 Mark Nr. 950 1012 1075 1149 1279 1616 1945 1997 2039 2226. Serie XX Lit. A zu 2000 Mark Nr. 116 348 413. — Lit. B zu 1000 Mark Nr. 60 306 350. — Lit. C zu 500 Mark Nr. 54 286 401. — Lit. D zu 100 Mark Nr. 11 159 168 319 508 729 766 934 1128.

Rückständig sind:

3 1/2 % Pfandbriefe: Serie IX A Lit. B zu 1000 Mark Nr. 790 1317 1821. — Lit. C zu 500 Mark Nr. 46. — Lit. D zu 100 Mark Nr. 680. Serie X A Lit. C zu 500 Mark Nr. 504. Serie X B A Lit. B zu 1000 Mark Nr. 962. — Lit. C zu 500 Mark Nr. 719 1434 1490 1831. — Lit. D zu 100 Mark Nr. 1589. Serie XII Lit. A zu 2000 Mark Nr. 531 555 557. — Lit. B zu 1000 Mark Nr. 100 236 731 991 1173. — Lit. C zu 500 Mark Nr. 86 814 943 1003. — Lit. D zu 100 Mark Nr. 124 552 670 1273 1338. Serie XIV Lit. A zu 2000 Mark Nr. 344 596 2159 2162. — Lit. B zu 1000 Mark Nr. 409. — Lit. C zu 500 Mark Nr. 232 388 776. — Lit. D zu 100 Mark Nr. 876 1015. Serie XVI Lit. D zu 100 Mark Nr. 623 819 1142. Serie XVI B Lit. A zu 2000 Mark Nr. 607. — Lit. B zu 1000 Mark Nr. 937. — Lit. D zu 100 Mark Nr. 2584 2680. 3 % Pfandbriefe: Serie XVIII Lit. A zu 2000 Mark Nr. 400 758 1414 2071. — Lit. B zu 1000 Mark Nr. 486 666 888 1758 2217 2218. — Lit. C zu 500 Mark Nr. 296 380 1286 1333 1450 2031 2033. — Lit. D zu 100 Mark Nr. 67 280 474 492 500 580 587 1000 1292 1310. Serie XX Lit. B zu 1000 Mark Nr. 475 516. — Lit. C zu 500 Mark Nr. 127 147 246. — Lit. D zu 100 Mark Nr. 352 1051 1137.

Die Pfandbrief-Restanten Classe IA und II A, Serien IA bis VIII A, Serie XXI, sowie der Creditbriefe Serie X BA stehen Verloosungsliste Nr. 85, Pfandbriefe der Serien XI, XIII A XV, XVII und XIX Verloosungsliste Nr. 86.

Die Creditbrief-Restanten stehen Verloosungsliste Nr. 87.

Dresden, den 5. September 1902.

Das Direktorium.

Gr. Musik-
werke,
Instrumenten- und
Saiten-Magazin
von
W. Graebner,
(gegr. 1823)

(nahe der Seestraße) 15 Waisenhausstr. 15 (Café Rönne),
empfängt Polyphon, Clavichord, Klaviere, Automaten,
Grammophone, Phonographen, Violinen, mehrl. Völkel
mit Rotationsglocken. Neu: Großes elekt. Tanz-Orchester.
Reparaturen prompt. Neu: Concertplatte und
Membranen für Grammophone. Polyphon und Sym-
phonion den höchsten Preis, die R. & C. Staats-Medaille.
Neueste Dresden Aufnahmen von Grammophon-Platten
auf Lager. — Pianinos billig zu verkaufen u. verleihen,
1 Bläthner-Flügel, leicht gut, für 300 Mk.

In allen Kreisen
spricht man von
TELL-CHOCOLADE
zu Tafeln zu 25 Pf., Cartons
zu 40, 50, 60, 75 Pf. u. 1 Mk.
Gleich eingetroffen bei
Burm, Käbisch,
Dr. Streichen, Reichenf. 70.

Gebrachte Nobelpack
fertig 25. Gebote, Wolfsgrasse 5.

380 Mk.
Pianino,

sehr billig, herlich im Ton,
Klusbaum, mit allen Neuerungen
ausgestattet, freisaitig. Einen-
zubauen, für den ungewöhnlich
billigen Preis, event. Theilzahl-
ung, sofort zu verkaufen.

Otto Giese, Grunoerstr. 2.

Schaukasten,
taff für Stoffe, Schnittwaren,
vorschriftsmäßig u. festen machen.
sofort neu, sofort bill. zu verkaufen
Wettinerstraße 58, 1.

Fohlen-
Verkauf.

Bon Sonnabend den 6. d. W. au steht ein großer Trans-
port beider 1 1/2 und 2 1/2 jähriger

Oldenburger Fohlen

pum Verkauf, sowie auch eine große Auswahl in

Arbeits- und Luxuspferden.

Döbeln. Robert Augustin.

S. Neuberg,
Pferdehandlung,
Berlin NW., Lehrterstraße 12/13,
hält fortwährend einen Bestand von
mehreren Hundert Wagenpferden,
Arbeitspferden, Juckern, Ponies.

Prachtv. Nussbaum-
Pianino,
freisait., sehr schöner Ton,
ganz billig, desgl. in schwarz
für 340 Mark
unter Garantie zu verkaufen.

E. Wolfframm,
Victoriatheater.

PACENT-
Anwälte
OTTO WOLFF
HUGO DUMMER
Adr. Patentanwaltschaft Wohl/T.
Dresden-A. Victoriatheater

Paul Stolle,
Hotel Herrenhaus,
Herrensteetchen a. Elbe.

Wasche mit
Luhns

Zu verkaufen

1 Gorbitz 70 M., albd. Sophia
30 M., gleichwertiges Sophia 15 M.,
offener Weißtisch 11 M., großes
Buffet, Parkett, feingefert., immer
echt, 210 M., 6 Bettst. mit festen
Federmatr. von 18 M. an, solide
neue Möbel, gr. Schuhchränke
26 M., dgl. Bettlos, Salons- u.
Ausziehtische v. 22 M. an, kleine
Gesellschafts-Tische v. 18 M. an, kleine
Tischchen v. 12 M. an, kleine
Schubladenmöbeln, Bettdecken
etc. Bettdecken, Bettlaken, Bettlaken
etc. Bettdecken, Bettlaken, Bettlaken

Dynamo,
5 Volt, 200 Amp., wenn geb. lot.
bill. zu verl. Friedensstr. 14. Hoft.
Gelegenheit! 2 Herrenanzüge,
neu, prima, 26 und 28 M., im
Tuchlager, Villenstr. 25.
Gute Kinderwagen billig zu
verl. Leipzigstr. 22, Seite.

Görlitzer
Waaren-Einkaufs-
Verein.

Bier-
Haltschalen-
Pulver,
Pfd. 35 Pf.
feine
Corinthen
Pfd. 24 Pf.

Saftige
Citronen,
Pfd. 28 Pf.
Brauses-
Limonaden-
Bonbons,
Stück 3 Pf.

Brause-
Pulver,
Paar 2 Pf.
Pferde-
Verkauf.

Weisskraut-
häupter
(große Braunitz) in kleineren
und größeren Boxen (Wagen-
ladungen) verkauft

Rittergut Kreinitz
Von Streitza (Elbe).

Bade-Einrichtung,
noch in gutem Zustande, mit
Dusche weg. Umfangs lot. billig
zu verkaufen. Nach dem Bade
Nehmen „Schweizerhöhe“, Höhe
Krone 15.

Zwei elegante
braune Ponies
mit Geißbart schein zum Verkauf
Papiermühlengasse 10.

SLUB
Wir führen Wissen.

Waldschlösschen-Terrasse.

Heute Sonnabend den 6. September
Letztes grosses Militär-Concert
vor dem Manöver
von der Kapelle des Königl. Sächs. 12. Infanterie-Regt. Nr. 177.

Direktion: H. Röpenack.

Aufang 5 Uhr. Eintritt frei. Programm 10 Pf.
Hochachtungsvoll Hermann Hoffmeister.

N.B. Morgen Töpfer-Militär-Concert von der Kapelle des Artillerie-Regts. Nr. 12 und Train-Bataillons. Direktion: Herren Baum und Landgraf.

Schillergarten, Blasewitz.

Heute Sonnabend auf allgemeinen Wunsch
Gr. Strauss- u. Wagner-Abend,
ausgeführt von der gesammten Kapelle des K. S. 1. (Leib-)Grenadier-Regiments Nr. 100.

Direktion: Kgl. Musikdirektor O. Herrmann.

Aufang 6 Uhr. Eintritt 50 Pf. Vorverkauf 30 Pf.

Heute als Spezialität:

R. Gänsebraten mit Rotkraut 100 Pf.
Gänsenbraten 100 Pf.
Warmer Schinken mit Kartoffelplatte 80 Pf.
Kalbsbrust mit Gemüse 90 Pf.
R. Fürstlich-Bowle. 100 Pf.
Hochachtungsvoll Emil Walther.

Victoria-Salon.

Gesellschaft
Winter-Tymian.

II. Kl. neu:

Ein Radfahrfest
in Schnapphausen.

Eintritt 7 Uhr. Aufang 10 Uhr.
Im Tunnel von 7 Uhr an: D' Drahmer.

Grosse Wirthschaft

im Kgl. Grossen Garten.

Täglich grosses Concert
von der Kapelle des Hanus unter Leitung des Musikdirektors
A. Weitscher. Eintritt 10 Pf.

Palast-Restaurant

Struvestr. 3 u. Ferdinandstr. 4.
Größtes und feindswerthaftestes Concert.
Establishment der Residenz.

Täglich Auftreten
der 4 süßen Mädel aus Ungarn,
genannt die Balatons.

Aufang 4 Uhr. Eintritt frei. Ende 11 Uhr.

Reiseb. Blätter 30 u. 50 Pf.

Hotel Philharmonie,
renommiertes Familien- und Kaufmannshaus.
Hochachtungsvoll Wilhelm Heinze.

Stadt-Waldschlösschen,

Postplatz.
Schön gelegenes Gartenrestaurant i. Centrum d. Stadt.
Straßenbahnverbindung nach allen Stadtteilen.
Täglich grosses Concert
des Wiener Damen-Orchesters.
Direktion: Ad. C. Reit. Aufang 5 Uhr.

Duttler's Variété,

Direktion Ad. Schwarz,
mit grösstes, schönstes Variété der Residenz.
Montag den 1. bis 16. Sept. täglich 8^{1/2} Uhr
das total neue Programm

zu volksthümlichen Preisen.
Sonnabend 2 Vorstellungen. 4 u. 8 Uhr.

Westendschlösschen, Plauen.

Sonnabend den 6. September

Brauer's Rossweiner Sänger

Neu! Damendarsteller Stearto. Neu!
Komiker Lange, der großartige Neuerverfünfimitator.
Programm musterhaft.
Aufang 8 Uhr. Eintritt 50 und 75 Pf.
Vorverkauf bei L. Wolf, Postplatz, 40 und 60 Pf.

Grand Restaurant

„Kaiser-Palast“. Pilsner Urquell

aus dem

Bürgerlichen Brauhaus Pilsen.

Hochachtungsvoll Otto Scharfe.

Kl. Glas 15 Pf. - Gr. Glas 22 Pf.

Central-Theater.

September-Programm.

Einlass 7 Uhr. Aufang 8 Uhr.

Zoologischer Garten.

Heute Sonnabend den 6. September

von Nachmittags 5-10 Uhr

Richard Eilers-Concert

(Orchester: 58 Mitglieder).

Vorzügliches Programm. Hervorragende Solisten.

Eintrittspreise: Von Nachm. 5 Uhr ab 50 Pf. für Erwachsene.

Morgen Sonntag den 7. September a. e.

Eintrittspreis 25 Pf. die Person.

Ausgabe der Winterdauerkarten, gültig sofort bis

31. März 1903.

- a) 6 Mark für eine Person;
- b) 10 Mark für eine Familie (als Familie des Kartenentnehmers gehörig gelten: die Ehefrau, Söhne unter 21 Jahren, unverheirathete oder verwitwete Töchter, Enkel und Adoptiv- oder Wiedeländer, alle, sowohl sie mit dem Kartenentnehmer einen gemeinsamen Haushalt haben. Außerdem zur Familie des Kartenentnehmers gehörige Einjährig-Freie, Studenten und Radetzen, auch wenn sie über 21 Jahre alt sind und dessen Haushalt nicht teilen);
- c) 4 Mark für eine Karte unter Anzahl an einer Karte a oder b für jedes weitere, die Wohnung und den Haushalt der Familie bestehende Familienmitglied, sowie für Penitentia, Gefängnis, Kreis-, Studierende der hiesigen Schulen Hochschulen und der Königl. Gewerbeschule.

Sämtliche Karten berechtigen während ihrer Zeitdauer zum

täglichen Besuch des Gartens und der Concerte.

Die Direktion.

Nach Theaterschluss!

empfiehlt sich geehrten Herrschaften
Müller's Austern-Salon, Neumarkt 9.

Feinstes Restaurant. — Bürgerl. Pilsner.

Portionspreise: M. 1.25 und 75 Pf.

Sonntag den 7. September Nachm. 3 Uhr

100 Kilometer-Rad-Rennen

mit Motorführung.

Es starten u. a.:

Dickentmann, Amsterdam.

Lanfranchi, Mailand.

van Schoonhoven, Holland.

Keller, Breslau.

AUSSTELLUNG-DÜSSELDORF-1902

PANORAMA

RHEIN-ÜBERGANG

SCHLESISCH-RUSSISCHEN-ARMEE

BLÜCHER BEI CAUB

AM NEUJAHR: MORGEN 1814

RHEINTOR



UMGEWITTER FIGUREN

WENDLING-LANDSKAFT

Mosel-Terrasse.

Einzig in Dresden, Pirnaischer Platz.

Beste Küche.

Erstklassige Weine.

Nach Westerland-Sylt

haben wir 3 billige Ausflüge arrangiert. Abfahrt von Hamburg, St. Pauli-Landungsbr., am Sonnabend den 6. Sept., am Sonnabend den 13. Sept. und am Freitag den 19. Sept. Morgens 8 Uhr.

Preis der Ausflugskarte einschl. Hin- u. Rückfahrt. Logis in erstklassigem Hotel u. voller Pension für 1 Woche in Westerland nur

60 Mark.

Karten werden vom Freitag den 5. Sept. ab durch die Kassen der Nordsee-Hamburg veräußert.

Hotel Hohenlohe

Hotel zum Deutschen Kaiser

C. Schüllensbach.

Gebr. Hass.

Westerland.

Gretag den 12. Sept. stellt einen Abteilwagen beider Altmarktkühe, ganz hochtragend und mit Kälbern, in meinem Gehöft, Großenhainstraße 13, preiswert zum Verkauf.

Bestellungen nebst jederzeit gern entgegen.

Dresden-Neustadt.

Reichenbacher 220, Amt II.

Eduard Seifert.

Schöne Überzähne werden in gute Hände gegeben.

Georg Ernst Minne.

Schott. Schäferhunde, etc.

Bestellt werden: Hunde, Bill. zu verl. Blauewitz, Friedr. August-Str. 35.

Verantwortl. Redakteur: Maximilian Seedorff in Dresden. — Verleger und Drucker: Siebold & Reichards in Dresden, Marienstraße 38.

Eine Gedächtnis für das Erledigen der Anzeigen an den vorgeordneten Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.

Das heutige Blatt enthält 20 Seiten incl. der in Dresden überall vorher erschienenen Theilausgabe, sowie die humoristische Beilage.

Weinrestaurant Petras,

Maximilians-Allee 1, Ecke Kreuzstr.

Bekannt gute Küche zu kleinen Preisen.

Erstklassige Weine.

Diners — 5 Gänge — M. 1,50.

Soupers — 4 Gänge — M. 2.—.

Junge Rebhühner.

Grosse Auswahl à la carte. — Alle Saison-Delicatessen.

Georg Ernst Minne.



Wilsbach - Verkauf.

Gretag den 12. Sept. stellt einen

Abteilwagen beider Altmarktkühe,

ganz hochtragend und mit Kälbern,

in meinem Gehöft, Großenhainstraße 13,

preiswert zum Verkauf.

Bestellungen nebst jederzeit gern entgegen.

Dresden-Neustadt.

Reichenbacher 220, Amt II.

Eduard Seifert.

Schöne Überzähne werden in gute Hände gegeben.

Georg Ernst Minne.

Schott. Schäferhunde, etc.

Bestellt werden: Hunde, Bill. zu verl. Blauewitz, Friedr. August-Str. 35.

Verantwortl. Redakteur: Maximilian Seedorff in Dresden. — Verleger und Drucker: Siebold & Reichards in Dresden, Marienstraße 38.

Eine Gedächtnis für das Erledigen der Anzeigen an den vorgeordneten Tagen sowie auf bestimmten Seiten wird nicht geleistet.

Das heutige Blatt enthält 20 Seiten incl. der in Dresden überall vorher erschienenen Theilausgabe, sowie die humoristische Beilage.

eine leidende Veröfentlichkeit der überdurchschnittenen Gewinnabilität der „Brot-Bag.“; das Unglück der deutschen Portland-Cementindustrie liegt darin, daß eine große Anzahl sowohl ältere wie neuere Werke in eifriger Rente noch als irgend möglich Cement produzieren. Die Sonne, den produzierenden Cement aus zu verkaufen, betrachten sie als unbedenklich. Das Resultat ist natürlich, daß die Cementie vielfach nur mit großen Verlusten abgesetzt werden können. Besagtes dieses Fazit sei die obige Ansicht allerdings gestreift. Anders aber habe es doch keineswegs die ganze Wahrheit, die ganz von selbst in vernünftiger Weise den verschiedensten Abfallverhältnissen durch festmäßige Einschränkung des Betriebes Rechnung tragen und eben nur soviel Cement verkaufen, als sie mit wenn auch nur kleinen Gewinn loswerden können. Im großen Ganzen würden solche Fabriken, die richtig drosseln haben, nicht drüberlos arbeiten.

Englischer Städtebau. Der „Bill. Bag.“ wird aus London gemeldet: Cheshires Turners betreiben, wie der „Express“ bestätigt, weitgehende Zukunftspläne der englischen Städtebaukunst. Er erwirkt die Kontrolle verschiedenster großer Betriebe. Vorläufig betrifft das das Geschäft von den Bahnen zweier Tausend Werke. Die neue Firma besitzt ein Stammkapital von einer Million Pfund Sterling, produziert Koks, Kohlen, sowie die gesamme Produktionskette bis zum fertigen Stahlprodukt. Die gängliche Konkurrenz der Werke gegenüber der amerikanischen Konkurrenz ist beabsichtigt.

New York. 5. September. (Priv.-Tel.) Die Direktoren der Michigan Trust Company und der Bank and Corporation Trust Company haben ein Abkommen über die Vereinigung der beiden Gesellschaften unterzeichnet. Die Kombination führt den Namen International Bank and Trust Company. Das Kapital beträgt 10 Mill. Doll. Sie will hauptsächlich in denjenigen Ländern Amerikas arbeiten, wo verschiedene Sprachen gesprochen werden.

Gute und schlechte Hausfrauen. Was speisen wir morgen? Gute und schlechte Hausfrauen: Kalbsfilet mit Gierselße, Saute de la Talleverand, Karpenblau mit Butter, Kindskleide mit Gemüse, Kalbsbüsch gebacken mit Trüffelsoße. Junge Rebhühner mit Salat und Kompost, junge Schafe mit Butterknöpfchen. Auch das — Gute einfacher: Blumenkohlsuppe, Hammelkeule mit Bohnenflocken und Wohlenkompost.

Wartemalade aus Südtirol. Tage aus Südtirol, man die Nüsse in seine Stütze und sucht diese mit feingekneteter Citternencreme in wenig Wasser weich. Da einem Altkonserven Nüsse nimmt man die Schale einer ganzen Citterne. Wenn die Nüsse weich sind, läßt man sie auf einem Siebe abtropfen, läßt sie abdampfen und fügt sie unter leichtem Rühren zu Hammelkäse, die eine schwere Farbe hat und durch den Saft der Citterne, den man mitzugeben giebt, einen sehr guten Geschmack bekommt. Will man die Nüsse nur zu Kompost verwenden, dann läßt man die weichgekochten Nüsse nur im gekochten Suden ziehen und preßt logisch den Citternencreme aus.

Kloster Umtay ermöglicht der Fa. Karl Bahmann, Spatenkunst-Straße 2, gegenüber dem Centraltheater, ihren Kunden täglich frisch geröstete Kaffees zu dienen. Die Preise sind z. B. jetzt malig: Btl. 75, 85, 95, 100—120 Pf.; besonders beliebt: alte Mecca-Mischungen zu 95 u. 110 Pf., sowie Weltkaffee Btl. 140 Pf.!

Antwort! Gegen Magereit hilft Wiener Straßenvölker. Sie haben in Apotheken und Drogenhandlungen.

Weinessig bester Qualität, mehrfach prämiert, empfohlen Roessler & Cie., Weinseifigfabrik, Hoflieferant, Weissen.

Zur Zeit der neuen Kartoffeln und des Obsts ist es höchst empfehlenswert, in jedem Hause ein Spirituosen vorrätig zu halten. Als besonders zweckmäßig hierzu sind die bekannten Fabrikate der Pianeur-Fabrik von Schindler & Körner, Nr. Brudergasse 16, Dresden. Getreidekümmel u. Dresden Bitter-Pianeur zu erwähnen. Ein jeder kostet 1 Pf. bezahlt er 1 Pf. Btl. 200 Pf. 1/2 Btl. 115 Pf.

Bermischtes.

** Der vom Kaiser in seinem Erinnerungspruch auf das 5. Armeecorps erwähnte Raisenberg ist der Major v. Raisenberg, der als Kommandeur des Aufklärungsbataillons des Königs-Grenadier-Regiments am 4. August 1870 beim Sturm auf das heilige Schloss Weisberg durch drei Kugeln schwer verwundet wurde und trotz ungünstiger Fliege einen Monat später, am 4. September, seinen Verleihungen erlangte. Leopold v. Raisenberg, geboren im Jahre 1838, hatte schon 1866 als Hauptmann und Kompaniechef im Königs-Grenadier-Regiment am bosnischen Feldzuge Theil genommen und sich dabei die höchste kriegerische Auszeichnung, den Orden pour le mérite erworben. Bei Weisberg führte er die 9. und 10. Kompanie mit Sturm auf Schloss Weisberg vor, ergriff selbst, als der Hauptenträger des Bataillons fiel, den oberen Theil des zerstörten Panzers und drang im heftigsten Gefechte weiter vor, wurde aber bald darauf durch Schüsse in die rechte Schulter und in das rechte Auge durchgeschossen. Der Überlebenshabschuh der 3. Armee, Kronprinz Friedrich Wilhelm, sah die Verwundeten auf dem Schlachtfelde selbst auf, führte ihn und brachte ihm seine volle Anerkennung über die Tapferkeit des von ihm geführten Bataillons aus. Der Befehl des Schlosses, das er nach Umgangung durch versteckte Räume und mit Hilfe der Artillerie zur Übergabe gezwungen werden konnte, war mit schweren Opfern erlitten. Das Aufklärungsbataillon der Königs-Grenadiere hatte allein 11 Offiziere und 107 Unteroffiziere und Mannen an Toten und Verwundeten verloren.

** Der vor etwa Monatsfrist aus der Strafschaft in Halle wegen schwerer Entzündung beurlaubte frühere Magistratsbeamter Simon ist in Delitzsch gestorben. Er war an Körper und Seele völlig gebrochen. Seit 1898 hat er bis jetzt eine 3½-jährige Verjährungsfrist von dem ihm vom Schwurgericht Halle aufgetragten 3 Jahren verbracht. Simon war als Hauptträger eines in der städtischen Verwaltung eingerissenen Korruptionsystems festgestellt worden. Seine Witwe und Kinder wurden seiner Zeit geringer betrachtet.

** Kur dem Friedhof der Namenlosen bei Schildhorn, wo die Unglücklichen, welche im Walde oder in der Havel, bei es durch eigenes Sathum oder durch der Elemente Gewalt, ihren Tod gefunden haben, meistens unter schlimmen, schamlosen Gräßigkeiten liegen Muße gebettet sind, hat dieser Tag ein Doppelgräbchen auf, auf dem eine fröhliche Seidenkutsche mit goldgekleideter Inschrift niedergelegt war. Sie war, wie die Aufschrift besagte, von den Freiwilligen der 8. Compagnie des Hannoverschen Infanterie-Regiments Nr. 74 gewidmet und galt dem Anderen Theil lieben Freiwilligen Adolf Wiegand. Ein Baud der Schäfte war mit folgendem Denkmale bedeckt: „Zur rechten Zeit zu Herzen wiffen die, die lange geliebt werden wollen.“ Unter diesem Grabmal, dem neueren der ungefähr 300 Gräber, welche dieser seltsame Gottesacker jetzt aufweist, ruht das Liebespaar, das tieflich im Glünenwald gemeinsam in den Tod gegangen ist. Angehörige der Toten aus Wieden haben, dem letzten Wunsch der Lebensmüden entsprechend, beide Leichen auf dem einheimischen Friedhof bei Schildhorn nebeneinander setzen lassen.

** Durch Sturz von der 107 Meter hohen Müngstener Molenbrücke beiengen der 18jährige Kaufmannslehrling Wachenbach starb am 1. Okt.

* Der Kaufmann Karl Beer, Sohn des verstorbenen Brauereibesitzers August Beer in Augsburg, war, nachdem er als Einzelhandelsvertreter im 3. bayerischen Gewerbegebers-Regiment gedient hatte, 16 Jahre lang in Neu-Grenada (Nicaragua) geschäftlich thätig. Trotz der riechigen Entfernung lebte er dreimal aus seiner neuen Heimat in die alte zurück, um bei dem genannten Regiment keine Verpflichtungen in den Reiterei zu erfüllen, worauf er zum Reiteroffizier ernannt wurde. Zur Zeit hielt er sich in München auf, wo er sich demnächst zu vermählen gedenkt.

* In einer Boleslischen Zeitung, dem „Kempner Wochenblatt“, findet sich folgende heitere Anzeige: „Die Bekleidigung, die mein Vater gegen Herrn Stengel ausgetragen, nehme ich hiermit mit Bedauern zurück.“

** In Innsbruck wurde im Bahnhof vor Abgang des Pariser Schnellzuges einem Reisenden, dem Prof. Oskar Kallwitz aus Newport, eine Brieftasche gestohlen; diese enthielt vier Hundertmarken, eine Zehntausendnote, eine Hundertguldennote, eine Fünftausendnote, drei Fünftausendkronen, eine Zehndollarnote und Coupons deutscher Reichsanleihe, ferner einen Reisefchein zur Fahrt Genoa-Newport, Empfangs- und Gedächtnisnote. Der Verdacht richtet sich gegen zwei elegante Gelehrte Männer, die ihm beim Einsteigen den Weg verbarren. Herr Kallwitz sichert den Dienst der Polizei zu, wenn sie ihm die Briefschaften zurückstellen.

Fortsetzung siehe nächste Seite.

Dr. med. Klencke's Kurberg, Wachwitz, mit neu erbauten Hallen für Bicht-, Luft- und Sonnenbäder. Ausgezeichnete Diät. Für Nerven- u. Hautkrankh. u. zu Diäten besonders empfohlen.

Dr. Klencke's Handbuch der Reform-Medizin:
„Hilf Dir selbst“
zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch Dr. Klencke's
Klinik, Dresden, Serestraße 12.

Specialist

für Dent. u. Geschlechtsleiden, bestand. davon., welche
u. vorzeit. Schwäche, L. Horvath, promov. an d. Wiener
Universität, früher Director der Heilanstalt Hochsabab,
Dresden, Gibonenstraße 20.
Von 10—1, 3—5. Dienstag, Donnerstag, auch 7—9 Abends.
Sonnt. 10—1. Damen ssp. Wartezimmer. Keine Beratung.

Geheime Leiden
Hautläuse, Paralleiden, Geschwüre, Schwäche u. (langjähr.
Erlösung) heißt nach einfach bewährter Methode O. Gosecksky,
Dresden, Borsigdorfstr. 47, v. r. tägl. v. 9—4 u. 6—8 Uhr, Sonnt.
v. 9—3. (16 J. b. verstorben. Dr. med. Blas thätig gewesen.)

Katholiken,

abonnirt auf die welt über die Grenzen Sachsen verbreitete
Sächsische Volkszeitung.

Redaktion und Geschäftsstelle:
Dresden-A.,
Schloßstraße 32.—
Post-Bestellung 6595 a.

Von der Reise zurück:

Ingenieur Derichsweiler,
in Firma: Derichsweiler-Patentbureau,
Struvestraße 2.

Beamtenschule.

Staatl. gen. 3.1. 1898.
Lehr- und Erziehungsanstalt von Director Leubner.
20 Lehrst. — Dresden, Rosenstr. 28/30 — ca. 500 Schüler.

Simplex,

der neueste Klavierspiel-Apparat
von Theodor B. Brown, Worcester, Mass.

spielt jedes Klavier, jeden Flügel, ist auch ohne musikalische Vorbildung von Jedermann sofort zu spielen. Einfach in Konstruktion u. Handhabung, ist er der größte Künstler u. feinfühlige Spieler von allen bisher öffentlichen mechanischen Apparaten.

Befestigung erwünscht und gern gehabt.
Alfred Moritz, Generalvertreter für Deutschland.

Leiste Anerkennungsschreiben:
Marcella Sembrich, Emma Calvé,
Schumann-Heink, Eduard de Reszke,
Edgar Strakosch, Johanna Gadski.

Begegne hiermit ergebenst an, daß
ich **Donnerstag den 4. d. 9.** wieder mit einem großen Transport
frischer

dänischer Arbeitspferde

leichten und schweren Schlägen, sowie
schöner Wagenpferde und Einspänner

bei mir in meiner Behausung eingetroffen bin und dieselben zu
möglichst billigen Preisen zum Verkauf stelle.

Hochachtungsvoll

Paul Pötzsch,
Deutschenborn.

Ein frischer, großer Transport
erstellt ungarsch. u. Siebenbürgen

Reits- und Wagenpferde

ist eingetroffen und stehen die-
selben unter jeder Garantie zu
möglichst billigen Preisen z. Verkauf.

Oskar Becker,
Dahnenerstraße 24.

Spezialität

Bilder-Einrahmung

Johannes Wetzlich

im Hauptgeschäft

Nr. 12 Grunerstraße Nr. 12.

Alte Marken-Sammlung,
ca. 7000 Stück. Wert 15.000 Mk.
Gut erhalten. Gebrauchte
aus Privathand, groß. Bücher-
regal, 1 mittler. Buffet zu
verkaufen. Offen, mit E. M.
478 Egeb. d. Bl.

Ausgezeichnet
aus Privathand, groß. Bücher-
regal, 1 mittler. Buffet zu
verkaufen. Offen, mit E. M.
478 Egeb. d. Bl.

Verkaufe meine erstklassige

Hampshiredowns-Heerde,

2 Vollblut-, 1 Nachzuchtbock,
135 beste Mutterkühe,
72 Lämmer.

A. Lohse, Rittergutsbesitzer,
Rittergut Ober-Reinsberg in Sachsen.

Verkäuferin.

Suche per 1. Okt. a. c. eine flotte Verkäuferin, welche der Delikatessen-Branche fündig. Attache, Photographie und Gehaltsanprüche u. A. B. C. 123 postl. **Bauen** zu lenden.

Ein zuverlässiges, im Reiche und besserer Hausarbeit erfahrener

Mädchen

wird per 1. Okt. gefunden. Dauernde, angenehme Stellung. Geist. Offerten sind Bild, genauer Lebenslauf, Bezeugnisse und Gehaltsforderungen beizufügen.

Leisniger Corsetsfabrik E. Girke,

Seelitz.

Für eine große Brauerei wird ein tüchtiger, energischer und arbeitsfreudiger

Verschrottings-Beamter

sucht, welcher die Dresden Kundschaft durchaus kennt. Stellung gut bezahlt und dauernd. Bewerbungen mit Bezeugnissen unter T. 300 an **Haasenstein & Vogler, Dresden**, erbeten.

Suche Vogt

sofort, ledig, zuverlässig, der sich für seine Arbeit schaut. Gehalt 300 M. Bezeugnisschriften unter W. F. postl. Greiberg i. S. I.

4 Schweizer

auf Freitelle bei Roburg sofort, 15. Sept. 5 leichte Unter Schweizer gesucht.

Zum Alpenröschen, Rennbahnstr. 8 i. Schweizerhof.

Bureau Punte, Kreuzstraße 2, II. sucht sofort, 15. Sept. u. 1. Okt. mehrere tüchtige Köchinnen, etwas Hausmädchen mit perf. Kocht. 15. Okt. Stubenmädchen, hier u. außerhalb, in hochherrschft. Häusern. — NB. Stellende Mädchen erhalten vorübergehend billige Unterkomm.

Bureau Luther

sucht: 1. Antiker, 18-20 J. sofort. 2. Antikus, led., für sofort. 3. Arbeitsbüro für 1. Okt. Landarbeiter, Mittelschreiber. 1. Schlosskoch in gute keine Stelle auf's Land. 3. Hotelköchinnen.

Stuben- und Hausmädchen für Kitter und Landgäste, Wach- u. Küchenmädchen für Hotel und Restaurants.

Stall, Feld- u. Hausmädchen, Dresden, Töpferstr. 15, v. nächst zünftentliche Neuzeit.

Sojot gesucht

2. led. Köche, Wirtsgüter, 4. Stuben-, auch zu schw. Fahrt. 1. Schneider, 3. Wirtschaftsmädchen.

2. Wirtschaftsmädchen.

12 Mägde

Bureau Punte, Kreuzstraße 2, II. sucht: 1. H. d. Men. "Augsburg".

Sojot gesucht

1. junger Kellner bis 20 Jahre, ausgebildet, 5 flotte Weinkellnerinnen, mehrere Kellnerinnen für Bierstuben und Käse, 10 Hausmädchen z. Haushilfen, bedienen, 3 is. Restaurationsköchinnen, bis 30 M., ohne Vermittlungsgeschriften, viele Habs. Küchen- und Aufzugsdiener für Restaurants, Bäckereien und Fleischereien.

Bureau Punte, Kreuzstr. 2, II. Tel. L 541.

Forstlehring.

Ein junger Mann mit guter Schulbildung und schöner Handschrift, welcher sich für d. Privatfördele ausbildet will, findet unter günstigen Bedingungen bei Unterzeichneter Aufstieg.

Reiter, bestreit. Mädchen,

1. b. J. 18-20 J. sofort, 2. Antikus, led., für sofort. 3. Arbeitsbüro für 1. Okt. Landarbeiter, Mittelschreiber. 1. Schlosskoch in gute keine Stelle auf's Land. 3. Hotelköchinnen.

Stuben- und Hausmädchen für Kitter und Landgäste, Wach- u. Küchenmädchen für Hotel und Restaurants.

Stall, Feld- u. Hausmädchen, Dresden, Töpferstr. 15, v. nächst zünftentliche Neuzeit.

Welt, bestreit. Mädchen,

1. b. J. 18-20 J. sofort, 2. Antikus, led., für sofort. 3. Arbeitsbüro für 1. Okt. Landarbeiter, Mittelschreiber. 1. Schlosskoch in gute keine Stelle auf's Land. 3. Hotelköchinnen.

Stuben- und Hausmädchen für Kitter und Landgäste, Wach- u. Küchenmädchen für Hotel und Restaurants.

Stall, Feld- u. Hausmädchen, Dresden, Töpferstr. 15, v. nächst zünftentliche Neuzeit.

Wirtschaftschafterin

gesucht, welche auch die gute

Küche versteht, findet an-

genehme Stelle bei 2 Personen in Wohnung. Off. u. U. A. 060.

Invalidendank Dresden.

Bei einem Gut bei Dresden wird f. 1. Okt. d. J. eine

tüchtige

Rekonomie-

Wirtschaftschafterin

gesucht, welche auch die gute

Küche versteht, findet an-

genehme Stelle bei 2 Personen in Wohnung. Off. u. U. A. 061.

Invalidendank Dresden.

Anzunehmen, eine Dame findet

bei Müller, Zobelsgasse 8, I.

Tüchtige branchenfundierte Verkäuferin

für mein Manufaktur- und

Wollwaren-Gesch. gesucht.

Station im Hause. Off. u.

Bild, Bezeugnisschr. u. Ge-

haltsanprüchen erbeten an

Max Damies,

Freiberg i. S.

Ein anständ. Mädchen, welches

die Schneidern u. Glanzplatten

fann und mit der Wäsche um-

zugeben versteht, wird zum 1. Okt.

als bestes

Stubenmädchen

gesucht. Bezeugnisse und Gehalts-

anprüche zu senden an

Frau von Heynitz,

Brüderstr. 11-12, Döbeln, N.-S.

Zur Führung eines H. Hause-

3. Standes und Erziehung eines

kleinen Knaben welche gebildete

Wirthschafterin

im Alter bis 33 J. evang. Allein-

reib. Damen können sich ev. für

immer ein Idöhl. Heim gründen.

Off. u. U. B. 36062 in die Exp. d. Bl.

Wirthschafterin.

durchaus tüchtig und zuverlässig,

in der best. Küche versteht, hat fl.

Küche, ohne Kinder, ev. im

Winter Aufenthalte in Stadt

Borna, Sommer Villa b. Dresden.

Off. u. U. B. 36062 in die Exp. d. Bl.

Hübsche, junge

Weinkellnerinnen,

flücht. Buffetmägde, q. St. ver-

fiechte Kelln. f. Privat i. Bureau

Germany, Salzgasse 33, I.

Gesucht

zum 1. Okt. in gute Stell. tücht.

Landwirtschaftschafterin, best. Hause,

Stuben- u. Küchenm. für Küttens-

Röhr. Döbeln, viele Haushalte

mit u. ohne Koch. in Privat

u. best. Kelln. Frau Walde,

Plauen-Dresden, Gienertstr. 9.

Offene Stellen.

Commis.

Nur meine Kolonialwaren-, Süßfrucht- und Delikatessehandlung sucht ich zum 1. Okt. oder später einen tüchtigen, isolierter Verkäufer. Nicht zu junge Herren mit gewandten Umgangsformen wollen sich tüchtig wenden an

Albert Seeliger.

vorm. Mach & Bielen.

Gegeben, j. Leute als Reiseleiter für eingeh. Abreisebuch gesucht. Stellung dauernd, Herren, die Lust und ersten Willen z. Sache h. m. sich 2-4 Uhr vorst. Porträts. 4. 1. b. M. Hoffmann.

Vertrauensstelle

zur Zeitung des Verbands einer Gardinenfabrik, junger Mann, Geb. ca. 1800 M. Buchhalter, Bank- u. Seiden-, Geschäftsr. Kontorist für Wäsche. 2. Commiss. f. Wäsche, 2. Getreide, 14. Kontor. u. Commiss. der Br. 5. Kontoristin, mehr. Veräußererin, f. hier u. ausw. bis 100 M. gesucht.

Kaufmann, zur Zeitung des Verbands einer Gardinenfabrik, junger Mann, Geb. ca. 1800 M. Buchhalter, Bank- u. Seiden-, Geschäftsr. Kontorist für Wäsche. 2. Getreide, 14. Kontor. u. Commiss. der Br. 5. Kontoristin, mehr. Veräußererin, f. hier u. ausw. bis 100 M. gesucht.

Kalkulations-Bureau

suchen wir per 1. resp. 15. Oktober a. c. einen militärfreien, tüchtigen, soliden, durchaus zuverlässigen, jüngeren

Kaufmann, welcher in gleicher Stellung in Maschinen-Fabriken schon thätig gewesen sein muss.

Eisengiesserei u. Maschinenfabrik Aktien-Gesellschaft Bautzen. sofort gesucht.

gesucht zum baldigen Antritt tüchtiger

Zeichner, der im Einmerken für dekorative Stickerei

gesucht ist. Bewerbungen und mit Angabe seines Berufes und von dem Ergebnisse vom 8. Mai den Bewerb-ausbruch an Hochkohlekeit weit übertraten. Der Feuer über-schüttete Pompeji mit einer etwa 7 Meter mächtigen Ascheansammlung, die abgeleitet von den ersten größeren Erdbeben (Capizzi), sicherlich in feuchtem, schlammigem Zustande niedergegangen ist. Die Erruption hat also die Stadt nicht in Brand gestellt, und die Verbrennung ging so langsam vor sich, dass es dem größten Theile der etwa 20 000 Seelen gelungen ist, sich zu retten. Nur wenige hundert Personen, die vielleicht auf dem Krankenlager, in der Stadt zurückblieben, oder solche, die wohlbald der Katastrophe nach der Stadt zurückkehrten, kamen um. Der Mont Pelee aber vernichtete das blühende St. Pierre mit seinen 40 000 Menschen in wenigen Minuten, indem er eine Glutwolke aus heißen Aschen und giftigen Gasen über die Stadt hinfegte. Die eigentliche Ursache dieser verderbenden Wirkung liegt in dem Umstand, dass der Hauptschlund nicht auf dem Gipfel des Berges, sondern durch eine an dieser Südabhang gelegene alte Seitenpalte, den sogenannten Eingang, gesetzt. Die ausgeschleuderten Massen wurden infolgedessen nicht senkrecht emporgeworfen, sondern schon wogerecht bevor. Sie hatten deshalb nicht Zeit, auf einem langen auf- und abwärts führenden Wege an der bei Eruptionen immer wasserdrückenden Luft sich aufzuhäufen, sondern erreichten die unglückliche Stadt fast augenblicklich nach der Explosion in völlig unbedeutendem Ballende und mit ungeheurem Gewalt. Die Berichte aller Augenzeugen stimmen darin überein, dass die schwarze, von Blitzen durchdruckte, ungeheure Wolke in annähernd horizontaler Richtung vom Mont Pelee auf die Stadt zustürzte. So lag St. Pierre am 8. Mai gemartert und zerstört vor der Entfernung eines Feuerengeschüses, welches jetzt die Stadt wieder aufgerichtet und wieder aufgebaut hat. Die Anfangsgeschwindigkeit der dem Krater entweichenden Gasen und Aschen muss etwa doppelt so groß gewesen sein, wie die Ausbreitung eines von einem modernen Geschütz abgefeuerten Geschosses, d. h. über 1000 Meter in der Sekunde. Aus der horizontalen Flugrichtung erklärt sich auch der der Asche und Unrat unmittelbar vorwiegend Osten, der die im Hafen liegenden Gebäude beinahe zum Kentern brachte, ihre Schornsteine und Tafelung umstürzte und selbst Geschüsse am Seite geschleudert haben soll. Es war kein Tornado, wie man vielleicht angenommen hat, sondern nur eine Folge des durch die Explosion verursachten Luftdruckes. Den eigenhümlichen Umständen, unter denen sich der Ausbruch vollzog, entpricht die grausige, bisher noch niemals beobachtete Art, wie er seine Opfer forderte. Die ausgeworfenen heißen Gasen, die vom Krater auswirken, waren hier die Hauptbedrohung. Von den in den Holzhäusern eingelagerten Unglückschen waren viele nicht mehr zu retten, nicht wegen ihrer Brandwunden, sondern wegen der Vunaenschäden, die sie sich durch das Einatmen des von Sulfür und Schwefelwasserstoff verunreinigten Lufts zugezogen hatten. Die Verbrennungen sind sicher nur in ganz vereinzelten Fällen auf Blitzeinschläge zurückzuführen, diese schon mögen glühende Aschen und Kapillen ihre Unschuld gemacht sein. In der Hauptstadt aber handelt es sich um eine Abriegelung und Rüstung durch heiße Luft. Für diese Annahme spricht u. a. die Ausdehnung der sich abziehenden Asche und Wasser, während Aschen bloß verstreut werden. Die Bevölkerung ist also durch einen kleinen Schlag in den Vulkan gerichtet.

Über ein mysteriöses Attentat wird aus Rom berichtet. Der Würdige Ludwig Gaetano aus Graz und dessen Freund Eugen Salton aus Hamburg werden Abends, als sie von einem nach Ribes de Freser unternommenen Aufstieg nach Catania zurückkehrten, von zwei Flintenknallen zu Boden gestreckt. Gaetano blieb auf der Stelle tot, während Salton bloß verwundet wurde. Der Tather ist unbekannt, und der Vorfall, der großen Aufsehen bewirkt, ist bisher in vollem Dunkel gehüllt. Man nimmt an, dass ein Flinte aus verschwundener Weise vorliegt. Auch gegen Salton besteht ein steriler Verdacht, so dass er in polizeilichen Gewahrsam genommen wurde.

Witzig, Scheffelstraße 15, 1. Geb. Raumh. 9-10. Abb. 7-8. Leichenwagen best. u. empf. 3. Gräber. Döbeln.

Suche per 1. Oktober einen flotten, gewissenhaften

Correspondenten

mittlerer Jahre in dauernde Stellung.

Gest. Offerten sind Bild, genauer Lebenslauf, Bezeug

Offene Stellen.

Laufmädchen
gesucht. Lützchausstraße 14, 3. r.
Für unsere Papierhandlung u.
Zeitungsexpedition suchen wir
am 1. Oktober ein anständiges,
streng solides

junges Mädchen

von 18-20 J., welches schon in
Stellung, wenn auch nicht in
gelderndender Branche, war und zu
schriftlichen Arbeiten befähigt ist.
Kleine Station u. Käm.-Anschlag-
Uff. mit Gehaltsansprüchen und
Photographie erbeten.

**J. L. Schlesinger'sche
Buchhandlung, Oederan.**

Gesucht. Beamter mit 2 Kindern
sucht gebildetes

Fräulein oder Witwe

zur Führung d. Haushaltes. Bei
gegenwärtiger Anwendung u. wenn
etwas vermutl. weitere Gelehrtheit
erwünscht. Offerten unter. **E. W. 484** in die Expedition
d. Bl. erbeten.

Schön, gebildete Herrin (Ingenieur),
aber, mit 18 Jahren, Kunden
Reichhaltig, sucht 1. Selbstfahrt, d.
d. Haushalt unabh. gebildet.

junge Frau
oder Mädchen, die mit Einsicht
für Ihr Zimmer u. Küchen-Erwerb
aus der Stellung nicht macht, da-
gegen Anschlag vorzieht. Adl.
aus Mittheilungen im Gehalts-
u. Bild erb. unter. **A. Z. 265**
"Invalidendank" Dresden.

Ein jg. Mädchen

zur Erziehung d. frischen Blumen-
händler gesucht. **A. Gähnich.**
Victoriatraße 24.

Eine tüchtige Wirthschafterin

zur Führung eines Bäckereihau-
saltes, Ladens u. zur Erziehung
junger Kinder im Alter von 2 bis
4 Jahren wird für sofort gesucht.
S. off. unter 300 posttagend
Gotha b. Dresden erbeten.

Bildetes, junges Mädchen

mit besten Zeugnissen als

Stütze der Hausfrau

und zur Beauftragung der
Kinder gesucht. Solche mit
Sprachkenntnissen bevorzugt.
Nachrichten, wenn gewollt. Sonn-
tag Nachmittag oder Montag
Bermittag Villa Reitzgericht. 4.

Invalidendank

Dresden.

Bertretungen

in Butter, Mehl, Chocolade, Ko-
lonialwaren, Seife u. für Dresden
u. Umg. von mehr Kaufmann
deutsch. S. off. u. **A. V. 263**

"Invalidendank" Dresden.

Jünger, gebildeter, vern.

Kaufmann,

25 Jahre alt, sucht Stellung
auf Kontr. oder Lager.
Noblen, Hettende, Mühlendreiecke
beworbt. Später Vertheilung.
Uebernahme event. Einvernehmen
nicht ausgeschlossen. S. off. erbeten.
unter. **F. 8724** Exped. d. Bl.

Jünger, gebildeter, vern.

Ausserst wichtig

ist eine

gute Kellnerin!

für Hotel u. Restaur.

Dielebe besorgt prompt

Bur. Zum Adler, Dresden.

Telephone 3609.

Telephone 7438.

Vertretungen

in Butter, Mehl, Chocolade, Ko-
lonialwaren, Seife u. für Dresden

u. Umg. von mehr Kaufmann
deutsch. S. off. u. **A. V. 263**

"Invalidendank" Dresden.

Jünger, gebildeter, vern.

Kaufmann,

25 Jahre alt, sucht Stellung

auf Kontr. oder Lager.

Noblen, Hettende, Mühlendreiecke

beworbt. Später Vertheilung.

Uebernahme event. Einvernehmen

nicht ausgeschlossen. S. off. erbeten.

unter. **F. 8724** Exped. d. Bl.

Jünger, gebildeter, vern.

Ausserst wichtig

ist eine

gute Kellnerin!

für Hotel u. Restaur.

Dielebe besorgt prompt

Bur. Zum Adler, Dresden.

Telephone 3609.

Telephone 7438.

Vertretungen

in Butter, Mehl, Chocolade, Ko-

lonialwaren, Seife u. für Dresden

u. Umg. von mehr Kaufmann

deutsch. S. off. u. **A. V. 263**

"Invalidendank" Dresden.

Jünger, gebildeter, vern.

Kaufmann

der Holzbranche nicht vor sofort

od. später Stellung od. Vertretung.

S. off. u. **P. 36060** Exped. d. Bl.

Brav, fleißig, Hausmädchen

mit langj. sehr gut. Arbeitest
empf. Ritterstraße 6. I.

Tücht. Kaufmann und Reisender

der Holzbranche nicht vor sofort

od. später Stellung od. Vertretung.

S. off. u. **P. 36060** Exped. d. Bl.

Brav, fleißig, Hausmädchen

mit langj. sehr gut. Arbeitest
empf. Ritterstraße 6. I.

Wochenpflegerin,

Brav, fleißig, Hausmädchen

mit langj. sehr gut. Arbeitest
empf. Ritterstraße 6. I.

Kochin

sucht Stellung in seinem Privat-

haus bis 15. Oktober. S. off.

unter. **R. 36061** Exped. d. Bl. erb.

Eine astute, fröhliche, gebrüste

Wäsche aller Art

zum Waschen u. Wäscherei

angekommen. Frau Baumann,

Ritterstraße 21.

Tücht. Kaufmann und Reisender

der Holzbranche nicht vor sofort

od. später Stellung od. Vertretung.

S. off. u. **P. 36060** Exped. d. Bl.

Brav, fleißig, Hausmädchen

mit langj. sehr gut. Arbeitest
empf. Ritterstraße 6. I.

Wochenpflegerin,

Brav, fleißig, Hausmädchen

mit langj. sehr gut. Arbeitest
empf. Ritterstraße 6. I.

Kochin

sucht Stellung in seinem Privat-

haus bis 15. Oktober. S. off.

unter. **R. 36061** Exped. d. Bl. erb.

Eine astute, fröhliche, gebrüste

Wäsche aller Art

zum Waschen u. Wäscherei

angekommen. Frau Baumann,

Ritterstraße 21.

Tücht. Kaufmann und Reisender

der Holzbranche nicht vor sofort

od. später Stellung od. Vertretung.

S. off. u. **P. 36060** Exped. d. Bl.

Brav, fleißig, Hausmädchen

mit langj. sehr gut. Arbeitest
empf. Ritterstraße 6. I.

Kochin

sucht Stellung in seinem Privat-

haus bis 15. Oktober. S. off.

unter. **R. 36061** Exped. d. Bl. erb.

Eine astute, fröhliche, gebrüste

Wäsche aller Art

zum Waschen u. Wäscherei

angekommen. Frau Baumann,

Ritterstraße 21.

Tücht. Kaufmann und Reisender

der Holzbranche nicht vor sofort

od. später Stellung od. Vertretung.

S. off. u. **P. 36060** Exped. d. Bl.

Brav, fleißig, Hausmädchen

mit langj. sehr gut. Arbeitest
empf. Ritterstraße 6. I.

Kochin

sucht Stellung in seinem Privat-

haus bis 15. Oktober. S. off.

unter. **R. 36061** Exped. d. Bl. erb.

Eine astute, fröhliche, gebrüste

Wäsche aller Art

zum Waschen u. Wäscherei

angekommen. Frau Baumann,

Ritterstraße 21.

Tücht. Kaufmann und Reisender

der Holzbranche nicht vor sofort

od. später Stellung od. Vertretung.

S. off. u. **P. 36060** Exped. d. Bl.

Brav, fleißig, Hausmädchen

mit langj. sehr gut. Arbeitest
empf. Ritterstraße 6. I.

Kochin

sucht Stellung in seinem Privat-

haus bis 15. Oktober. S. off.

unter. **R. 36061** Exped. d. Bl. erb.

Eine astute, fröhliche, gebrüste

Wäsche aller Art

zum Waschen u. Wäscherei

angekommen. Frau Baumann,

Ritterstraße 21.

Tücht. Kaufmann und Reisender

der Holzbranche nicht vor sofort

od. später Stellung od. Vertretung.

S. off. u. **P. 36060** Exped. d. Bl.</p

Ullerseit für die Frauenwelt.

Frauennamen. Studie von Dr. Eduard Maria Schraufa. Es ist eine übliche Redensart: "Der Name thut nichts zur Sache", aber das ist unrichtig, denn der Name ist gar wichtig. Ein junger Mann betet vor distancia ein Mädchen an, er gäbe wos darum, wenn er wüste, "wie die Angebetete benannt ist", er vermuthet in ihr, wenn auch gerade keine Margarete, mindestens doch eine Irene, oder Gabriele, und wie bestürzt es ihn anzunehmen, wenn er erfährt, sie führt den alltäglichen Namen Marie. Wie allgemein! Marie! Und doch ist und bleibt Marie ewig schön, was nicht ihn also ab bei dem schönen Namen Marie? Weil er gebraucht und nicht selten ist. Doch bei Marie läßt sich noch abheben, er entzieht für sie von Hodenfest den Namen Mariam oder wählt die ungarische Bezeichnung Anna und wie ganz anders klingt das! Das es sich dabei nur um die Romantik handelt, beweist, daß dieselbe Name Marie, weil er bei Männern selten vorkommt und Träger derselben Vorwürfen auf allen Gebieten des Geistes und der Kunst gewesen, den Träger nicht wenig stolz macht, und auch ich mit meinen Eltern stets dankbar dafür, daß sie mir in der Taufe die beiden Namen mit beilegten, sie dachten damals gewiß nicht daran, wie willkommen er einst dem Mann der Freiheit würde. Außer Marie ist es noch zwei Frauennamen, denen ich bei Männern begegnet, einmal Anna, bei dem Sohne eines Königs von Argentien und einer deutschen Schriftsteller führte das Wappen von Katharina. Neben Marie sind noch andere Namen gang und gäbe, welchen die Alltäglichkeit enthaftet, wie eben Anna, Katharina, Karoline u. dergl.; doch auch da wird Abbilfe geschaffen durch die zahlreichen Rosenamen, die dem an und für sich nicht so ganz typischen Namen einen idealen Klang geben sollen. Man denkt dabei an "Rosen von Tharau, die einem gefällt", an Röntgen von Hellbrunn, aus Karoline macht man ein Vinsen und aus Antonie eine Antoinette. Laura, Delene, Irene, Olga klingen an und für sich schon poetisch und schmälerisch genug, daher sind verschönende Rosenamen überflüssig. Selbstjam ist es, daß man vielen Namen geradegeneine zu lobende oder zu tadelnde Eigenschaft beigelegen sich unwillkürlich bewegen führt. Eine Laura kann ich mit nur schmackhaft, eine Helene verläßlich, eine Julie trostlich liebend vorstellen. Bei Katharina denke ich gleich an die Sachet-Malo'sche Venus im Pelz mit der zierlichen Bettdecke in der Hand oder auch an ein etwas zudringliches Kätzchen, bei Margarethe umgelebt an ein verhätsches, gefallenes Kätzchen, bei Toni aber immer nur an ein treues, liebenvoll ergebenees, selbst der Enthaltung höfiges Weinen. Manchmal macht der Rosenname den an und für sich schön klingenden Namen noch schöner, manchmal entstellt er ihn und macht ihn lächerlich. So nannte Niemand Gabriele Gabi, da kam ich und taufte sie Ella, es gehet mir umso besser, heute fällt mir aber der Ella immer

die Kunstreiterin und ihr bekanntes Stereotype "Ella hopp" ein. Die Kunigunde bleibt dem Eduard für ewige Zeiten verhüllt und eine passende Wiederwerbung könnte lauten: "Willst Du meine Kunigunde sein?" Gewisse Frauennamen aber sind und bleiben trotz aller Berühmtheitsversuche unbeliebt. So der Name der ersten Frau Eva, sieht wenn man ein Buch daraus macht. Bei Barbara muß ich an die weib behauptete, formische, häßliche Figur im Kreise ihrer Nachbarinnen aus der Operette "Komm doch an Bord" denken; auch Susanna gefällt mir nicht, es wäre denn die im Bade. Was soll ich jetzt von Gertrud sagen — auch, Trude genannt? Der treffliche Humorist E. Eichstein durch seinen Roman für die Unterhaltung lächerlich gemacht. Walpurga kann ich mit ohne Befen und den Hexentanz nicht vorstellen und eine Gisela male ich mir immer mit zerissenem Bustenstück, derangierter Toilette und siegender Mähne. Ähnliche Betrachtungen könnte man auch bei den antiken Frauennamen anstellen. Welch' verschiedene Gedanken und Gefühle werden hervorgerufen bei Nennung von Namen, wie Lucrilla, Laia, Ulysses oder gar Xantippe! Gewisse Frauennamen sind in mancher Hinsicht stereotyp, andere wieder zu gewissen Zeiten und an bestimmten Orten Mode gewesen. Es liegt eine Macht und kulturhistorische Bedeutung in den Frauennamen, wie in den Vornamen überwaupt; Gottlob oder Helmut begeistern und dabei Strümpe stopfen, reiht sich nicht gut zusammen. O, über dieses Thema ließe sich noch lange plaudern und gar ernste Studien anstellen, doch ich würde mich schon genug Feindinnen gemacht haben. Über auf eine mehr oder weniger kommt's nicht mehr an und dober will ich schließend noch des herrlichen Namens Gisela gedachten, welcher einen treiflichen Majstab für die Größe eines Rauches abgeben soll, ob nämlich der Betreffende noch im Stande ist, den Namen seiner Angebeteten vernehmlich zu stammeln: "Gisela!" oder nicht.

Groß.

Wie sind so verworren, — verschlungen
Der Sterblichen Brude!
Da ist uns in Nacht heit ersungen
Das Wort Seiner Gnade!
Da kommt und die Fülle entgegen
Der ewigen Liebe, —
Entzündend, tie innen, zum Segen
Uns göttliche Freude!

O Menschenherz, Wundergebilde
Erbarmernder Güte,
Das Abglanz der himmlischen Milde
In Dir siets erglaute,
Um licht zu getalten die Brude
Des würdigen Lebens, —
Um wert zu sein göttlicher Gnade,
Gesegneten Strebens! —

Hedwig Matthes.

Das corpus delicti.

Roman von Marie Bernhard.

(Fortsetzung.)

Gesetz und Recht.

Jetzt zeigte es sich, daß die Geheimräthin mitzamt ihrer Regine keineswegs so ganz Paula fertig wurde, und daß das jülle, unscheinbare Mädchen noch und noch unmerklich auf den verschiedensten Gebieten des Haushalts derartig hemmisch geworden war, daß die eigentliche Herrin von vielen Dingen gar nichts wußte. Es hatte sich früher Alles so glatt, so lebhaft verstanden, — jetzt knirschte die Haushaltungsmühle heimlich. Der Geheimrat stand nicht mehr mehr sein Bräutstück mundgerecht und appetitlich auf den Glöckenschlag bergerichtet, es wurde nicht mehr Alles vor ihm für einen etwa Verlusten warmgeküsst, Wanfried stand nicht mehr seine Lieblingsspeisen gerade so, wie er sie haben wollte, überreitet — allerlei häusliche Dinge, Delikatessen, pfante Zutaten, an die man sich bei den Mahlzeiten gewöhnt hatte, die immer dagelegen waren, fehlten jetzt, weil niemand davon gedacht hatte, sie zu bestellen. Die Tafel wurde gedreht, jausohl — aber da fehlten die Blumen im Bogen und Kränzen, die dem Platz immer einen so feierlichen Anstrich gegeben hatten — Else und Friedrich, selbst Regine, fanden jetzt mit häufigen Fragen zu ihrer Herrin, die diese ihnen kaum beantworten konnte, weil sie nicht mehr gewohnt war, über wirtschaftliche Dinge zu disponieren — kurz, es stellte sich heraus, daß Paula Niha eigentlich im Rüdinghausern Haushalte unentbehrlich war, oder, daß sie, wie die Geheimräthin enthielt meinte, nach und nach in allen Stille die Regel der Regierung an sich genommen hatte — nicht etwa, um die Tante zu entlasten, — nein, um sich selbst zur Gelang zu bringen!

Und während dies Alles vor sich ging, die Herren unzufrieden waren und die Hausfrau die Bekleidete spielte, lag das junge Mädchen bleich und still auf der Couchette in ihrem freundlichen Stubben und hatte seit genug, nachzudenken und sich zu grämen und zu meinen, denn man lämmerte sich herzlich wenig um sie. Mit der jüngstigen Pflege wurde es nicht besonders genau genommen, — es wurde ja gut gepflegt bei Rüdinghausers, und Paula bekam natürlich von Allem ihr Theil auf's Zimmer gebracht; ob sie es ab und wie viel oder wenig, das bescherte Niemand. Auch die ärztlichen Vorchriften wurden meistens umgangen; mein Himmel, ob in der oben jener Sache etwas mehr oder weniger Butter enthalten war, ob der Wein rot oder weiß, stark oder schwach war, — was konnte das haben?

Die Tante räuchte einmal des Tages majestätisch in's Zimmer, sprach ein paar banale Worte über Selbstdurchwindung und Energie, und ging davon, rief, daß es noch vierzehn Tage noch immer nicht besser werden wollte. Die "Grandmutter" Paulas hatten eigentlich nur darum zu ihr geholt, weil sie bei Rüdinghausers immer so brav und wohl erwähnt und weil Niemand ein so entzückender Mensch war! Jetzt fiel das Ammenrecht fort, der reizende Vetter ließ sich nie bei seiner Cousine blicken, und Paula, die ohnehin nie sehr interessant und mittelmäßig gewesen war, war als Kraute schlechtweg ungern langweilig . . . was also sollten die lebenswütigen jungen Damen mit ihr anfangen? Das Beste war, man überließ sie ihrem Schicksal, — war sie erst wieder gefunden, dann konnte man weiter leben.

Einen Trost wenigstens hatte das arme Mädchen: es ahnte Niemand auf der Welt, wer in ihr Haute, noch außer dem Haute, wie es um sie stand, in wie weit ein feier und großer Seelenzitter an der Krankheit, die sie darniedergeworfen hatte, beteiligt war! Sie verdrückte tapfer, ihr armes, zauderndes Herz, zur Ruhe zu bringen, die Liebe zu dem verführerischen Vetter daraus zu verbannen, — vorläufig leider ohne jeden Erfolg!

Und auch die Geheimräthin hatte einen Trost, — einen einzigen, wenn auch schwachen! Sie war in der Langlädenacht, die der Katastrophen folgte, sehr entschlossen gewesen, sich gar nicht um dies "erhabliche Kind", wie sie es beharrlich nannte, zu kümmern, — möchten die Herren, ihr Gemahl und Niemand, sehen, wie sie damit fertig wurden! — Bei näherer Überlegung stellten sich jedoch bei ihr Bedenken, die diese Methode ein. Sie traute den beiden nicht recht, — wer weiß, ob sie als Männer in dieser heilen Angelegenheit, die unendlich klug und diplomatisch angekleidet sein wollte, die richtige Meinung, den richtigen Rat beweisen würden, — noch auch hin natürlich, denn um etwas Anderes konnte sich's bei der Geheimräthin nicht handeln! Sich selbst traute sie Demuth und Taft natürlich

Deutsche Elektrizitäts-Werke zu Aachen

— Garbe, Lahmeyer & Co. —

Aktiengesellschaft.

DYNAMOMASCHINEN

u. Elektromotoren

in jeder Leistung und Spannung

für Gleich-, Wechsel- und Drehstrom.

Vertreten durch Ingenieur-Installationsgeschäfte in allen Provinzen u. Staaten Deutschlands, sowie des Auslandes.

Größte Spezialfabrik für Dynamomaschinen und Elektromotoren.

Beteiligt auf der Industrie- und Gewerbe-Ausstellung

in Düsseldorf,

Maschinenhalle Gruppe V u. A.

Erste und älteste
Teppich-Reinigungs-Anstalt
mit Dampfbetrieb,
Dresden-Möckern.
Bewährt seit 16 Jahren.

C. G. Klette jr.,
Königl. Hoflieferant.7 Galeriestrasse 7.
Fernsprecher Amt I, Nr. 392.

Mechanische u. chemische Reinigung.

Kunststofferei und Reparatur.

Aufbewahrung bis 6 Monate

5 Pf. pro Quadratmeter.

Feuerversicherung 10%.

Mechanische Reinigung:

Perser, Smyrna . . . 25 Pf.

Axminster, Velours . . . 20 Pf.

Brüssel, Tapestry . . . 15 Pf.

Manila, Wolle . . . 10 Pf.

Abholung u. Zustellung kostenfrei (Stadtgebiet).

Garten- und Park-Anlagen.

Besitzer Glauk auf allen dazu nötigen Pflanzen jeder Art, in allen Größen, in d. st. C. A. Gilme's Baumfach-Gärtnerei

in Niederdöbeln. Im folge Wiederannahme des Gärtnerbetriebes ist Vieles aufgezogen und neu in s. Ware beschafft worden!

Coniferen m. guten Lehmballen, in allen Arten u. Größen, Bierkränzchen in 100 Sorten, Ziere u. Trauerbäume,

Alleebäume, Buxus, Rothorn, Mandelbäume, Niederl. . .

Abodondron, Winter-Uzalee, Eben u. a. Schling-

pflanzen, 1000 hoch, Rosen, 100 Grimmondbäume.

Obstbäume in vielen Sorten und allen Formen.

Billigste Einfangsquelle für Landschaftsgärtner und Private! Womöglich Verband noch auswarts. Adressen erhalten an Obergärtner Erdmann, Niederdöbel, Postk. 11, nur 8 Min. v. d. Bahnh. auch mit elektr. Bahn über Laubegast.

„Ledra“ 50% billiger als Linoleum.

Schönster und praktischster Belag der Neuzeit, dabei sehr haltbar, warm und schalldämpfend. Zimmerbeläge und Teppiche werden nach jedem Wahl und Muster bis 5x12 Meter abgepaßt geliefert. Läufer, Treppenbeläge, Wandbeschilderungen in jeder Breite. Die Musterauslage der Ledra bietet man zu besichtigen. Goldsteinstraße Nr. 64, Nähe Fürstenstraße. Referenzen, Prospekte und Anschläge bereitwillig.

Decimalwaagen,

Tafelwaagen,

Marktwaagen,

Wirthschaftswagen,

Geichte Gewichte,

Beste Fabrikate,

empfohlen

Moritz Schubert

Spezialgeschäft

für Hand- u. Rücken-

Gärtnerei,

4 Wettinerstr. 4.

Emder Weisskohl
(Cappus) beiße Verladung
wohnenweise billig.
Emden. O. P. Hagen.

Beste Hafermais-

Gänse

täglich frisch.

Pfd. 65 Pf.

Billigste Bezugssquelle für

Händler!

A. Mirtschin,

Lindenaustrasse 20,

Pillnitzer Strasse 42.

2 Jagdwagen,

2 leichte Halbschäften, 2 Ameri-

cans, ca. 70 Stück 1st und

2späne gebrauchte

Rutschgeschriffe,

Griffblatt, 8 Cabriolet-

geschriffe, 3 Reichstelle, 20 Stück

Arbeitsgeschriffe, Zähne, Zügel

billig zu verkaufen. Rohenstr. 66.

Emil Ulbricht.

Fahrräder-

Preisermäßigung weg, vor-

gerückte Tasche, nur erste

Waren, unter Garantie

von 85-135 Pf. zu ver-

kaufen. Strel., Wettinerstr. 49.

3. Kl. 142. Kgl. Sächs.

Landes-Lotterie,

Ziehung am 8. u. 9. Sept.

empfohlen

Busch & Co.,

Waizenhausstr. 25, gradüber

Victoria-Salon. Fernspr. 1754.

Ein Dogcart,

gut erh. vielseitig, ein Pandauer,

ein fl. Jagdwagen sofort sehr

billig zu verkaufen. Off. unter

B. U. 414 Exp. d. Bl.

Hausbrandkohle

à 65 Pf. pro Hekt.

bei mindestens 30 Hekt.

frei Keller,

ferner echte

Pa. Brucher

Pechglanzkohle

ist noch zu billigsten

Tagebreisen.

Anfragen u. Anträge erbeten an

Hans Martin,

Inhaber: Hans Martin

& Alexander Brugmann,

Dresden, Berlinerstraße 23.

Telephon Amt I. 3071.

in hohem Maße zu. — sie beschloß also, einzutreten, und zwar vor der Hand allein, welchen Entschluss sie ihren Freunden am nächsten Tage mit der Kleine einer Königin, die einen unerwarteten Alt der Grasmuth und Gnade ausübt, mittheilte. Der Geheimratshof zeigte sich denn auch sehr erstaunt davon, daß er der peinlichen Affaire mit dem „corpus delicti“ vor der Hand fernbleiben sollte. — er führte seiner Gemahlin darunter die Hand und beglückwünschte sie zu ihrem vortrefflichen Einfall. — die ganze Sache sollte in der That weit mehr auf weibliches Gebiet, und er sei überzeugt, was irgend geschehen könne, das werde geschehen, wenn seine liege Miranda sich ernstlich darum kümmere.

Zum großen Erstaunen seines Vaters und seiner Mutter zeigte sich Manfred viel weniger erfreut, seinen Kopf aus der Schlinge zu ziehen und vorläufig jede Verantwortung von sich abzuwälzen, als die Eltern vorausgesetzt hatten. Er sprach der Mutter einen Dank aus — natürlich — aber das saugend und halb widerstreitend heraus, und schließlich stellte er ihr gar das unerhörte Antragen, ihm doch die Sache allein zu überlassen, da er nun einmal der Rächtselheilige sei. Dies entsetzte einen ganzen Sturm von Vorwürfen, Ärgeren und Klagen; was sich Manfred eigentlich dene? Ob er sich vor der ganzen Stadt etwa als Vater dieses Kindes bekennen wolle? Ob seine Unantbarkeit gegen die Mutter, die ihm die Wege ebnen wolle — in dieser Angelegenheit! — nicht geradezu himmelreichend sei? Ob er nicht Gott auf den Kneien danken müsse für ihre Güte und Fürsorge? Wie er denn die schreckliche Geschichte hören und höhren wolle?

Er auf die leichte Frage eintrat, die Antwort schuldig bleiben muhte und halb unwillig erklärte, das wäre sie noch nicht, daß würde sich ja wohl finden, ... so wurde einfach über ihn hinweg zur Tagesordnung übergegangen. Seine Mutter verbot es ihm geradenwegs, sich einzumischen, — diese Rücksicht sei er ihr schuldig! Da neue Ohnmachten, Krämpfe und Thränen drohten und der Geheimratshof Manfred bestimmt anblieb und ihm hinter dem Rücken der Mutter Zeichen machte, er solle um Gotteswillen schwören, wenn er weiteres Unheil verbüten wolle. — so gab Manfred endlich nachgedrungen und schielend nach, aber als er das Zimmer verließ, war er nicht mit sich zufrieden, eine Empfindung, die bisher im Leben des gesetzten und verworbenen jungen Mannes so gut wie gar keine Rolle gespielt hatte.

Der Geheimratshof hatte nun freies Feld und begann alsbald ihre Operationen. Durch Regine hatte er erstanden, wo das „entheilige Kind“ einstweilen untergebracht war, — das es nicht bleiben könne, verstand sich von selbst, schon der groen Nähe wegen. Es muhte apikeralb in Pflege geben werden, je eher, je lieber, es galt natürlich noch, bevor die erforderlichen Schritte zu thun. Der Geheimratshof lebte leiste ihren Plan nicht über die Schwelle d. P.ute, bei denen das „corpus delicti“ war, — sie wollte das „entheilige Kind“ um seinen Preis wiederholen. Regine bekam, als absonderlich niedere und distaste Vermittlerin, den Auftrag, ihrer Richter zu sagen, sie möge das Kind einstweilen gegen angemessene Vergütung gut in acht nehmen, sich aber im Nebenjahr nicht weiter beunruhigen, da es eine Krise der allernächsten Zeit sei, dan der kleine Brügling abgebaut und fortgebracht werde. Frau Mirandina ging inzwischen mit sich zu Rathe, wo man das Kind nachhant können, möglichst weit fort natürlich, dan man um Gotteswillen nichts mehr davon hörte und sah. Dies war indessen leichter gedacht als ausgeführt, — eine Dame, wie die Geheimratshof von Rüdinghausen war, doch wahrscheinlich nicht darauf vorbereitet gewesen, Kinder, die keine rechtmäßigen Eltern besaßen, nach außen hin unterzubringen. Es wollte sich auch in den Zeitungen und Journalen, die sie daraufhin eigig durchzog, nichts recht Patienten finden, und jedentfalls gehörte einige Zeit dazu, bis die Sache sich schriftlich ordnete.

Wer befreite nun Frau von Rüdinghausen's Erstaunen, als Regine wenige Tage nach der Katastrophe mit geheimnisvoller Kleine zu ihr in's Büro trat, sich förmlich vergewiserte, das zweck Reider noch Eile in der Höhe waren, und dann ihre Herrin mit gedämpfter Stimme fragte, ob sie etwa das Kind bereits in ihrem Auftrag habe abholen lassen? Regine war jedoch bei ihrer Richter gewesen, und diese hatte ihr berichtet, am gestrigen Tage wäre ein alter Mann mit einer anständig gekleideten, gleichalts älteren Frauensperson bei ihr gewesen und hatte ihr mitgetheilt, er habe „von der Herrlichkeit“ den Auftrag bekommen, das fremde Kind mitzunehmen und anderweitig unterzubringen. Sie — die Schlosserfrau — sei ja nun durch ihre Tante Regine darauf vorbereitet gewesen, daß das Kind ihr bald wieder abgenommen werden solle. — sie habe auch absichtlich nicht nach dem Namen der „Herrlichkeit“ gefragt, da der alte Mann ihn schwerlich genannt haben würde. Das habe sie ja gleich gemacht, daß es mit dem Kindchen „nicht so ganz Alles in Ordnung“ sei und das Dingejenige, die dafür sorgten, gern im Verborgenen bleiben wollten. So habe sie denn blos gefragt, ob sie und ihr Mann auch nicht etwa Scherze mit der Polizei wegen des Kindes haben würden, und auf die beruhigende Versicherung des alten Mannes, das werde keinesfalls geschehen, habe sie eben in Gottes Namen das Kindchen überegeben. — mit recht leichtem Herzen noch dazu, denn ein so kleines Wesen sollte doch keine gehörige, regelmäßige Abwahrung haben, und die sei ihr, die sie eine fränkische Frau sei und selbst vier kleine Kinder habe, im Grunde schwer gefallen.

Regine war ob dieses Berichtes sehr erstaunt gewesen und erlaubte sich nun, ihre gnädige Frau zu fragen, wie die Sache zusammenhinge, — ob Frau Geheimratshof denn inzwischen etwas gefunden und jemand Anderen mit der Vermittlerrolle betraut hätte? Regine wußte doch der Meinung gewesen, daß sie mit der Richter verhandeln solle, — sie

könne auch beim besten Willen nicht denken, wodurch sie, die alte, bewährte Dienarin, ein solches Mißtrauensgefühl heitern über gnädigen Frau verdient habe!

Die Geheimratshof beschreibt sich, ihre alle Getreue zu beruhigen, indem sie mit vollster Glaubwürdigkeit versicherte, selbst auf's höchste überzeugt zu sein und von nichts zu wissen. Im Grunde ihres Herzens war sie außerordentlich froh und erleichtert über die unerwartete Lösung der Sache; sie dachte nicht anders, als daß die Mutter des Kindes keine Spur verfolgt, sich auf ihre Pflicht konzentriert und das Kind mit sich genommen oder sich hatte nachsiedeln lassen. Die abgeleitete Person, diese Olga Verka, hatte sicher nur ihr Wohlthaben fühlen, ihr Nachgeblüft befriedigen wollen, was ihr leider nur zu gut gelungen war, im Lebigen war sie jedoch entschlossen gewesen, sich nicht so lange von dem Kind zu trennen. Ihre Aufpasser und Heilscherher hatten ihr ohne Zweifel berichtet, wo das „corpus delicti“ hingeblommen war, — nur hatte sie es abholen lassen und war damit verschwunden ... hoffentlich auf Rummelwiedersehen. Gott sei Zug und Dank! Wenn man auch an den Folgen des eattenlichen Staudals noch lange, lange zu tragen haben würde. — Die Sorge für das „entheilige Kind“ war man wenigstens endgültig los.

Der Geheimratshof teilte die Aufstellung seiner Frau durchaus, schon, weil sie am bequemsten war. Manfred, dem man die Thorlage von dem verschwundenen Kind natürlich sofort triumphierend mitteilte, äußerte sich weder Zustimmend noch widerstreitend. Er hörte seiner Mutter zu, ohne sie mit einem Worte zu unterbrechen, blickte an seinem Lippenbart und blickte zu Boden. Endlich beglückwünschte er seine Eltern dazu, daß er mit dieser fatalen Affaire weiter nichts zu thun haben sollte; ihm, dem Sohn, wäre dieser Gedanke unendlich peinlich gewesen. Er lächelte der Mutter die Hand, schüttelte dem Vater die Rechte und ging auf sein Zimmer.

Doch er in der Stille ganz anderer Meinung war, als seine Eltern, brauchten diese nicht zu erfahren. Ihm konnte es nur lieb sein, daß die Sache anscheinend aus der Welt geschafft war, daß das ewige Reden und Vamentieren darüber, wenigstens soviel es das „corpus delicti“ betrifft, aufhört. Das aber Olga Verka sich des Kindes sollte angekommen haben, daran glaubte er keinen Augenblick. Abgesehen von ihrem Brief, — wenngleich er ihn verbrannt hatte, entnahm er sich doch seines Tonos und Inhaltes ganz genau! — diesem Brief, in welchem das härtliche, bewußte Muttergefühl so gar keine Rolle spielt, — es ist Olga, fühl und praktisch, wie sie war, gar nicht ähnlich, sich mit diesem Kind zu beschäftigen und sich ihr zukünftiges Dasein dadurch ohne Zweifel bedenklich zu erschweren! Vielleicht hatte ihre Mutter, die ja nach Olgas Bericht viel Müll mit dem Kind hatte und es liebte, heimlich die Initiative ergreifen und dem kleinen an sich genommen, — vielleicht war sie die ältere Frau gewesen, deren Regine keine Erwähnung gehabt.

Bei näherer Überlegung verwarf Manfred auch diesen Gedanken. Abgesehen davon, daß dies sehr unvorteilhaft gewesen wäre, da die Richter die alte Frau Verka gut kannte, so daß Olga es sicher nie zugelassen, daß Kind in dieser Familie unterzubringen, — und die eigenen Mittel der Mutter reichten nicht so weit, um davon den Unterhalt eines Kindes, das gut gedacht werden sollte, zu beitreten. Außerdem war Frau Verka, sonst und früher von jeder, nicht die Natur, ihrer energischen Tochter zuwiderruhend, und endlich: Olga hatte in ihrem Briefe betont, sie sei weit fort, wenn ihr Vermögen in's Haus des ehemaligen Geliebten komme, — es lag kein Grund vor, die Wahrheit dieser Aussage zu bezweifeln!

Wer hatte sich des Kindes angenommen? Wo war das Kind geblieben? Manfred von Rüdinghausen war selbst sehr erstaunt darüber, daß er sich wieder und wieder beim Nachhören über diese Fragen erstickte! Er verputzte gar keine vaterlichen Gefühle in sich, wenn er an das „corpus delicti“ dachte, — er hatte auch, gleich den meisten jungen unverheiratheten Männern, überhaupt höchst wenig für kleine Kinder übrig. Würde er sich später einmal in's Joch der Ehe spannen und Kinder haben, so würde er sie ja gewiß lieben, namentlich wenn es Söhne wären, ... so hatte er früher gedacht, — so dachte er auch jetzt! Aber für dies Kind von Olga Verka liebevolle Gefühle zu beginnen, konnte ihm wirklich nicht bekommen, — eher war das Gegenteil der Fall, denn dies Kind hatte ihn um Braut, Carride und Anteilen bei den Menschen gebracht, ganz abgesehen von der trostlosen Almoechte im Elternhause, die ihm, dem einzigen, vergötterten Sohn, etwas durchaus Ungewöhnliches und Schmerzliches war.

Es erging aber Manfred, wie es uns fast Alles im Leben einmal ergeht: der Verstand argumentirt und defensiv und will das Gefühl ganz zum Verstummen bringen, ... das Gefühl, oder besser das Gewissen, scheint auch Bernhard anzunehmen, so daß man bestrebt ist, Tagesordnung überzugeben, ... und plötzlich kommt irgend eine Kleinigkeit, ein kaum nennenswerter Anstoß, der uns zeigt, daß all' das gute Zureden nichts genügt hat, daß die Sache genau auf demselben Standpunkt steht, auf dem sie zuvor war! Olga Verka hatte in ihrem Briefe ganz recht gehabt: es war eine Art von Blütegefühl, von Rechtfertigungsbewußtsein, die Manfred ungewohnt, die ihn jetzt nicht dazu kommen ließ, sich über das Gelehrte zu beruhigen. Er hatte eine Schuld begangen, er war zwar dafür gestrraft worden, und in seinen Augen hundertmal schwerer, als es ganze Schuld wag, ... aber diese Strafe war ihm von außen her gekommen, — an ihm war es immer noch, keine Schuld zu haben, ... er hatte den Willen dazu gehabt, und jetzt war ihm die Zuhörer, wiederum von außen her, verweicht! —

(Berichtigung folgt.)

Eine sehr schön gewählte vollständige
Erstlings - Wäsche - Ausstattung
mit sämlichem Zubehör in Freitag und
Sonntagnachmittag bei uns zur geselligen Be-
sichtigung ausgestellt.

Müller & C. W. Thiel,
Inhaber Richard Müller, Hoflieferant,
Pragerstraße 35.

Hoch- und niedertragende Kühe u. Kalben

sowie halbjährige Zuchtkälber und sprungfähige
Bullen. Alles in ersterklassiger Ware, liefern
zu den billigsten Preisen in jeder gewünschten
Stückzahl franko jeder Bahnhofstation

A. J. Stein,
Emden in Ostfriesland.

Bis Ende Oktober haben wir auf unserer
Weiden eine Auswahl von 350 Stück Rind-
vieh permanent vorrätig. Besuch zu jeder Zeit
willkommen.

Prima - Referenzen!
Pianinos
Ein neuer, Verb. Volk.
möbel, m. sämli. Möbel, 8 J.
Schloß, Bücher, Ganz od. Ein-
zel. H. H. v. Haupnerstr. 11.

verleiht billig für 6, 7, 8, 9, 10
Monat Sybre, Moritz-
strasse 18, 1. Etage.

Wollfilz,

1/2, 2, 2 1/2, 3 Mk.
Extra-Qualität
4 u. 4 1/2 Mk.



Zum Pfau,
Frauenstr. 2.

Haarfilz,

5, 6, 7, 8 Mk.
und federleicht
9 Mk.

Borsalino-Hüte,

7, 8, 9 Mk.

**Größtes Lager am
Platz!**

Billigste Preise!

**Neue und gebrauchte
erstklassige**

Pianinos,

Flügel, Harmoniums.

**Billigste
Preise.
Rau,
Riebe,
Zanio,
Thellzahlung.**

Stolzenberg

Johann Georgen-Allee 13.
Gelegenheitskäufe!

**Wolfframm's
Victoria-
Pianino**

allgemein beliebt

durch

erbvorragend schönen Ton,

größte Dauerhaftigkeit

und

billigsten Preis.

H. Wolfframm,
Pianofabrik

(gegr. 1872).

Victorians.

**Wringmaschinen,
Gummimahlen,
werden verrostet und
billig erneuert bei
Albert Heimstädtl.
Dresden, am See,
Ecke Margarethenstr.
Post, Postamt 1715.**

**Wer billig bauen will, taucht
ihren u. Fenster
Handhüt, Einfahrtshüt,
gebraucht, auf billigsten
Rosenstrasse 13
bei B. Müller, im Hofe.**

Geldschrank-Ausverkauf.

Da wir Mitte September unseren Laden in Prager-
straße 28 aufgehen, so verkaufen alle untere datelbst befind-
lichen **Geld-, Bücher-, Documenten - Schränke**
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Zur Belebung Inden Interessenten ein.

**Aktiengesellschaft Panzerkassen,
Fahrrad- und Maschinen - Fabriken**
vorm. H. W. Schladitz.